



FREIE SCHULE
ERLBACH IM HOLZLAND

Pädagogisches Konzept
(Auszug)

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht. Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die verwundbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Nelson Mandela

Anmerkung: Die Autoren dieses Konzeptes haben zu Gunsten einer flüssigeren Lesbarkeit auf eine geschlechtergerechte Sprache verzichtet.

Dieses pädagogische Konzept ist ein Auszug des Konzeptes, welches der Aufsichtsbehörde im März 2018 vorgelegt wurde. Es soll den Lesern einen Einblick geben und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

„Alles, was uns begegnet, lässt Spuren zurück. Alles trägt unmerklich zu unserer Bildung bei.“

Johann Wolfgang von Goethe

Einführung

Gründungsimpuls für die Freie Schule Erlbach im Holzland war der Wunsch nach einer Pädagogik, die die Kinder in ihrem körperlichen, seelischen und geistigen Wachsen begleitet und dabei kognitive, künstlerische und praktische Lernfelder gleichwertig einbezieht. Lernen soll jenseits vom abstrakten Aneignen von Inhalten im konkreten Handeln, im praktischen Erfahren in Bezug zur Welt ermöglicht werden.

Diese Ziele können am Standort Erlbach im Holzland in idealer Weise verwirklicht werden. In der Vorbereitung für die Schulgründung wurden bereits zahlreiche Partner gewonnen, die den Schulalltag durch praktische Einheiten in Landwirtschaft, Gartenbau und Handwerk bereichern. Sie geben den Kindern die Möglichkeit, Gelerntes konkret anzuwenden und aus ihrem Handeln neue Lernimpulse zu beziehen.

Körperliche, seelische und geistige Gesundheit ist unser wichtigstes Anliegen für die Bildung unserer Kinder, was sich im Begriff der **Salutogenese** zusammenfassen lässt. Deshalb sind körperliche Bewegung, sinnhaftes Tun, soziale Kompetenz, Selbstwirksamkeit und praktisch erworbenes sowie angewendetes Wissen die Prinzipien, auf denen das pädagogische Konzept aufbaut. Sowohl im Umgang mit großen, scheinbar unüberwindbaren Schwierigkeiten und Hindernissen als auch im Schulalltag können die Kinder lernen, ihre Themen zu verstehen und zu bewältigen und einen Sinn darin wahrzunehmen. Dazu erhalten sie bei Bedarf eine entsprechende pädagogische Begleitung ihres Vertrauens.

Die Grundlage für diesen Ansatz ist die **Waldorfpädagogik** mit ihren Erkenntnissen über Lernen als ganzheitliches, altersgemäßes Erfahren, Verstehen und Handeln in der Welt (s. Kap. Der pädagogische Ansatz).

Unsere Schule soll mit der Klassenstufe 1/2 beginnen und jedes Schuljahr um eine Klassenstufe erweitert werden. Auf lange Sicht soll die Schule bis zur Klasse 12 ausgebaut werden. Dann können die Schüler einen Waldorf-Abschluss machen und/oder einen staatlichen Abschluss.

In unserem „**Lebensraum Schule**“ haben wir **Alleinstellungsmerkmale** entwickelt, die sich aus den Entwicklungstatsachen der Kinder von heute und ihren

Bedürfnissen ableiten lassen sowie um einen Beitrag für eine moderne zukunftsweisende Pädagogik zu leisten (siehe Kap.: Alleinstellungsmerkmale. Schule als Lebensraum).

Der salutogenetische Ansatz –

Handhabbarkeit, Sinnhaftigkeit, Verstehbarkeit

Der salutogenetische Ansatz ist von zentraler Bedeutung für die Bildung der Kinder auf allen Ebenen. Salutogenese ist, was uns gesund macht und gesund hält, dabei geht es um Gesundheit für den Körper, um soziale Gesundheit in der Beziehung zu anderen und um seelische Gesundheit in der Beziehung zu uns selbst. Dieses Anliegen ist die Grundlage, auf der alle Angebote unserer Schule ruhen und das den gesamten Schulalltag durchzieht. Die Kinder lernen Einstellungen und Handlungsweisen, die für eine gesunde Lebensweise wichtig sind, zu erklären und entsprechend zu handeln. Das Schulkonzept ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder in allen Fachbereichen lernen können, ihre Umwelt als handhabbar, sinnhaft und verstehbar zu erfahren.

Die Kinder zeigen Achtsamkeit für andere und sich selbst, indem sie auf ihr eigenes und das Wohlbefinden der anderen achten. Der Schulalltag soll geprägt sein durch Achtsamkeit im Umgang unter den Mitarbeitern, den Lehrern und Kindern sowie den Kindern untereinander aber auch zwischen Menschen und Tieren.

Achtsamkeit bedeutet für uns in der reinen Wahrnehmung des gegenwärtigen Augenblicks zu leben, ohne dass sich der Verstand störend einmischt, also das erlebte Ereignisse primär nicht beurteilt, sondern erst mal als Phänomen wahrnehmbar werden. Achtsames Verhalten und achtsamer Umgang können sich so zu einer natürlichen Geisteshaltung entwickeln.

Für unser Verständnis und durch unsere persönliche Erfahrung ist Achtsamkeit Teil der Salutogenese, denn Salutogenese braucht Achtsamkeit, um lebbar zu sein.

Tiere

Wir werden Tiere an der Schule ansiedeln, um die Tier-Mensch-Beziehung im Schulalltag zu etablieren und zu pflegen. Tiere können „Entwicklungshelfer“ bei Kindern sein und ihre Motivation steigern. Durch die emotionale Zuneigung zum Tier kann ein Kind in seinem seelischen Gefüge gestärkt werden und zu einer

Konsolidierung seines Selbstwertgefühles beitragen. Für eine artgerechte Pflege sind zudem Rhythmus und Struktur unabdingbare Voraussetzungen. Wir wollen Strukturen fördern, die sich positiv auf das Kind und idealerweise auch auf seine schulischen Leistungen auswirken. Im Schulalltag eines Kindes spielen sich viele Dinge ab, die es beschäftigen, ablenken und auch belasten können und die nicht durch Rechtschreib- oder Grammatikregeln beeinflusst werden. Der Umgang mit Tieren und die Pflege der Tier-Mensch-Beziehung im Schulalltag fördern die Achtsamkeit und sind Teil des salutogenetischen Ansatzes.

Die Natur als Lehrer – Erziehung zur Nachhaltigkeit

Im Unterricht werden die Jahreszeiten sowie die Wildtiere und Pflanzen in der freien Natur, aber auch die Landwirtschaft mit ihren Kultur- und Nutzpflanzen sowie Nutztiere ein Lernort sein, an dem die Kinder ihre Grundkompetenzen erwerben und ihre mathematischen, sprachlichen und Schreibkompetenzen erarbeiten, konkret anwenden und als sinnhaft erfahren können. Um dies zu erreichen besuchen wir mehrere Bauernhöfe und helfen dem Bauern bei seiner Arbeit, organisieren Ausflüge und Wandertage, arbeiten wöchentlich im Schulgarten und nehmen die Natur mit in die Schule hinein, um darüber zu staunen, zu lernen und zu bearbeiten. Die Kinder sollen sich ein Bewusstsein dafür aneignen, dass auch die kleinsten Tiere (Insekten) eine wichtige Rolle spielen und man auf sie Wert legen muss, weil der Mensch nicht ohne sie leben kann (Symbiose Mensch – Tier).

Gestalterische und künstlerische Lerneinheiten

Im Schulalltag werden die musischen und gestalterischen Aspekte einen wichtigen Anker darstellen, der das kognitive Lernen begleitet, unterstützt und zu einer ganzheitlichen Erfahrung macht.

Gestalterische und künstlerische Lerneinheiten bilden nicht nur einen Beitrag für die Umsetzung der Salutogenese, sie sind salutogenetisches Handeln an sich.

Die Inhalte werden durch malerische und zeichnerische Umsetzung verinnerlicht und erlebbar gemacht. Mit dem Plastizieren erarbeiten sich Jugendliche ab der neunten Klasse auch die räumlich-plastische Gestalt. Der künstlerische Unterricht umfasst Textiles Gestalten, Werken, Malen, Zeichnen und Plastizieren, das Erlernen von Musikinstrumenten, Theaterprojekte, Eurythmie und die Teilnahme am Chor.

Lernen durch praktisches Tun im Unterricht

Vom ersten Schuljahr an werden die Kinder ihr Lernen an Lernorten außerhalb der Schule als nützliche Vorbereitung für ihr zukünftiges Leben verstehen lernen. Hierfür wurden landwirtschaftliche und Handwerksbetriebe gewonnen, die den Klassen praktische Einheiten vor Ort ermöglichen.

Handwerk: In unserer Schule wird auf die unmittelbare, praktische Tätigkeit durch die ganze Schulzeit hindurch sehr großer Wert gelegt. Alle praktischen Fächer sind von Anfang an gleichermaßen für Jungen und Mädchen gedacht und orientieren sich am Entwicklungsstand und den körperlichen Möglichkeiten der Schüler. Vom ersten Jahr an lernen die Kinder das handwerkliche Tätigkeiten in einer spielerischen Form, die vor allem Freude bereiten und das körperliche Geschick fördern soll. In der Hausbau- und Handwerkererepoche im dritten Schuljahr üben sie weiterhin ihr manuelles Geschick. So eignen sich die Kinder und Jugendlichen durch ihre gesamte Schulzeit hindurch Fertigkeiten in den verschiedensten handwerklichen Bereichen an.

Internat

Unsere Schule wird eng mit einem Internat zusammenarbeiten, das im Einklang mit dem Ansatz der Salutogenese aus der Waldorfpädagogik geführt wird. Wie wir von anderen Waldorfschulen erfahren konnten, besteht hier ein großer Bedarf und eine große Nachfrage. Auch gibt es Familienkonstellationen, bei denen es für Kind und Familie von großer Erleichterung sein kann, wenn das Kind die Möglichkeit bekommt, ein Internat zu besuchen. Hierfür haben wir mit dem Ehepaar Maier aus Reut, das eine Internatsgenehmigung besitzt, einen Kooperationsvertrag geschlossen.

Schule mit Herz – Ort mit Herz

Dieses Motto kommt aus der Bevölkerung und zeigt wie verbunden sich die Bürger mit der Schule fühlen, wie die Schule sich verbindend und gemeinschaftsbildend auswirkt auf die soziale Struktur im Ort und in der Umgebung.

Gemeinsam kann es uns gelingen, eine zukunftssträchtige und moderne Form von Gemeinschaftsleben und Gemeindeleben in unserer schönen Heimat Bayern zu entwickeln.

„Wir schließen uns die Welt auf“ – Die strukturelle Gestalt unserer Schule

In den ersten Schuljahren, in denen die eigene Urteilskraft der Schüler erst heranreift, ist "bildhafter" Unterricht ein wesentliches Unterrichtsprinzip. Die Klassenlehrer bemühen sich, ihre Unterrichtsinhalte nicht von einem abstrakten Begriff ausgehend zu entwickeln, sondern immer an etwas anzuknüpfen, was die Kinder an Erfahrungen und Erlebnissen mitbringen bzw. im Unterricht erleben. Die Abstraktion findet erst gegen Ende eines Lernprozesses statt. Deshalb verdichtet sich beispielsweise in der ersten Klasse ganz allmählich aus einer Geschichte und aus einem Tafelbild heraus die Form eines Buchstabens. Wenn das gelingt, ist dieser Buchstabe kein zufälliges, abstraktes Zeichen mehr, sondern für die Kinder bald ein „alter Bekannter“. So dauert es manchmal etwas länger als an Regelschulen, bis die Kinder sich das Lesen und Schreiben erobern. Dann aber haben sie es sich auf allen kognitiven und assoziativen Ebenen zu eigen gemacht.

Einem ganzheitlichen (körperlichen, seelischen und geistigen) Menschenbild entsprechend bilden wir intellektuelle, praktische, handwerkliche sowie soziale Kompetenzen gleichwertig aus. So ergibt sich die Gestaltung eines abwechslungsreichen und ausgewogenen Stundenplanes. Die Vielfalt der Fächer ermöglicht eine breite Allgemeinbildung.

Der handwerklich-künstlerische Unterricht fördert vom ersten Schuljahr an durch die gesamte Schulzeit hindurch die differenzierte Ausbildung des Willens und die lebenspraktische Orientierung des Schülers. Durch diesen werden die für den einzelnen Menschen wie für die Gesellschaft wichtigen schöpferischen Fähigkeiten und Erlebniskräfte gefördert. Die Sinne für das Schöne in der Welt werden geweckt.

Das Kind kommt vom Erleben zum tätigen Begreifen und schließlich zum Verstehen.

„Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.“

(Konfuzius)

Übergang Kindergarten / Schule

Es ist uns ein besonderes Anliegen, den Übergang vom Kindergarten zur Schulzeit harmonisch zu gestalten. Das freie Spiel dient dabei als Bindeglied. Neben dem Hauptunterricht dominiert es die ersten Schultage der Erstklässler an unserer Schule.

Ab dem zweiten Schulhalbjahr 2018/19 bietet die Schule einmal im Monat einen Samstag an, an dem die zukünftigen Erstklässler unserer Schule sich im Schulgebäude im freien Spiel beheimaten und erste Beziehungsgeflechte mit den Lehrern und zukünftigen Mitschülern knüpfen können. Den Eltern wird zur selben Zeit in Gesprächsrunden die Möglichkeit geboten, sich mit unserem pädagogischen Konzept auseinanderzusetzen.

Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit mit dem Waldorfkindergarten Mühldorf, dem katholischen Kindergarten St. Petrus in Erlbach und dem Naturkindergarten Queng in Marktl.

Schulische Selbstverwaltung, Delegationsprinzip und Schulführung

Als freie Schule verzichten wir auf eine weisungsgebende Hierarchie. Auch sind wir der Meinung, dass sich die Tätigkeit der Lehrer primär auf den Unterricht und die pädagogische Begleitung ihrer Kinder konzentrieren soll.

Die Schulleitung soll aus einem von allen Mitarbeitern auf Zeit gewählten „Dreier-Gremium“ bestehen, das sich in die Bereiche Pädagogik, Finanzen, Verwaltung/Öffentlichkeitsarbeit aufteilt. Fragen des Alltags werden von der Schulleitung bewältigt. Wichtige Fragen, die die Entwicklung der Schule betreffen, wie auch Aufnahme von Schülern oder Lehrern werden mit allen Mitarbeitern in der Konferenz verbindlich besprochen. Bei Bedarf werden Arbeitsgruppen eingerichtet, die auch für Eltern offenstehen. Dazu werden Mitarbeiter delegiert, einen fest umrissenen Auftrag zu bearbeiten und das Ergebnis dem Kollegium vorzulegen.

Wir distanzieren uns auf diese Weise von einer herkömmlichen Hierarchie. Dennoch wollen wir vermeiden, dass „alles mit allen“ besprochen werden muss. Dadurch wollen wir den Raum schaffen, einander die erforderliche Anerkennung und Wertschätzung, Transparenz, Offenheit und Ehrlichkeit zuzugestehen.

Wir respektieren in höchstem Maße den großen Arbeitsauftrag eines jeden Lehrers und wollen ihn auf diese Weise vor unnötigen zusätzlichen Arbeitsbelastungen schützen. Die Schüler erleben so moderne Schulführung, ein modernes Delegationsprinzip und Gemeinschaftsbildung, gelebte Toleranz, Verantwortung und

ein verantwortungsvolles Miteinander. Aus unserer Sicht stellt diese Form der schulischen Selbstverwaltung einen Beitrag zur Salutogenese für die Mitarbeiter und eine Vorbildfunktion für die Kinder und Jugendlichen dar.

Klassengröße

Die Klassengröße soll 28 Kinder pro Klasse nicht überschreiten. Ausnahmen hiervon müssen in der pädagogischen Konferenz gutgeheißen werden. Während der Hauptunterricht im Klassenverband stattfindet, werden die Klassen in einigen Fachunterrichten, insbesondere in den künstlerisch-handwerklichen Fächern, in zwei Gruppen aufgeteilt. Je nach Bedarf werden Übstunden zur individuellen Förderung angeboten. Wir streben an, dass jeder Schüler, die Begleitung bekommt, die er braucht.

Leistungsbewertungen

Alle Schüler durchlaufen ohne Sitzenbleiben 12 Schuljahre. Während der gesamten Schulzeit werden die Epochenhefte und einzelne Arbeiten von den Lehrern mit Kommentaren und Einschätzungen versehen und mit dem Schüler besprochen. So wird dieser bestärkt, motiviert und auf noch zu übende Bereiche aufmerksam gemacht.

In der Unter- und Mittelstufe (Klasse 1-8) erhalten die Eltern zu jedem Schuljahresende ein Textzeugnis ihres Kindes, das eine detaillierte Beschreibung des Schülers darstellt und ein Bild vom Entwicklungsvorgang ihres Kindes entstehen lässt. Darin werden die Lernfortschritte des Kindes in jedem Unterrichtsfach charakterisiert und dokumentiert. Darüber hinaus wird die Begabungslage, die soziale Kompetenz und das Bemühen in den einzelnen Fächern formuliert, sowie auch die Bereiche, in denen ein größeres Bemühen erforderlich ist.

Ab der 9. Klasse erhalten die Jugendlichen beides: ein Notenzeugnis und ein Textzeugnis wie oben beschrieben.

Ausblick: An der Freien Schule Erlbach im Holzland können die Schüler neben dem Waldorfschulabschluss zwei staatliche Schulabschlüsse erwerben. Wir bieten das Abitur als Schulabschluss an. Auch kann die Schule mit dem Realschulabschluss beendet werden. Eine prüfende Schule ist erforderlich, siehe jeweils Teil 5 der aktuellen BayRSO und BayGSO.

Offene Ganztagschule für die Unterstufe –

Klasse 1 - 4

Wir begrüßen es, wenn unsere Schüler grundsätzlich an der Ganztagschule teilnehmen und mindestens bis 14.15 Uhr in der Schule bleiben, um an den Aktivitäten im Lebensraum Schule teilnehmen zu können.

Die Betreuung findet je nach Aktivität in den Klassenräumen, in der Natur oder auf dem Gelände der Schule statt.

Die Ganztagschule endet täglich spätestens um 16.00 Uhr.

Auch im offenen Ganztage bildet die Waldorfpädagogik das Fundament der Betreuung und Begleitung der Kinder. Hier geht es darum, für die Kinder da zu sein, verlässliche Bezugsperson zu sein, die über 6-8 Jahre die gleiche Person bleibt, den Kindern eine Heimat zu geben, einen Ort zu schaffen, an dem sie sich wohl fühlen. Die Kinder sollen sich wahrgenommen, gesehen und gehört fühlen. Man könnte auch sagen, dass auch im Ganztage gelebte Salutogenese stattfindet.

Das Programm der Nachmittagsbetreuung orientiert sich auch am Entwicklungsstand der Kinder und bezieht die Alleinstellungsmerkmale unserer Schule mit ein.

Die Angebote am Nachmittag können an den Unterricht vom Vormittag anknüpfen. Die fachliche Leitung kann an eine Lehrkraft, einen Sozialpädagogen oder einen Erzieher übertragen werden. In den ersten Schuljahren werden sie von Lehrkräften der Schule angeboten. Wir bieten auch die Möglichkeit der Hausaufgabenbetreuung an. In den ersten Schuljahren wird dies von einem Klassenlehrer/Lehrer durchgeführt.

Mittagessen

Im Rahmen des offenen Ganztagsangebots nehmen die Kinder an einem warmen Mittagessen teil. Das Essen wird mit Zutaten aus biologischem Anbau frisch zubereitet.

Beim Essen wird besonders auf einen gemeinsamen Anfang der Gruppe, den Tischdienst und gemeinsam vereinbarte Tischsitten geachtet. Die Kinder werden in die Erledigung der zu verrichtenden Arbeiten mit einbezogen.

Für das Mittagessen ist ein gesonderter Beitrag von den Eltern zu zahlen. Grundsätzlich ist es erwünscht, dass alle Kinder am warmen Mittagessen teilnehmen.

Mit dem Neubau ist der Ausbau einer eigenen Schulküche geplant. Hier sollen die Erzeugnisse aus dem eigenen Schulgarten und der eigenen Tierhaltung verarbeitet werden können. Die Kinder werden in die Arbeitsprozesse altersgemäß einbezogen.

Ausblick: Langfristig planen wir den Aufbau einer **Lehrküche**, in der die Schüler der Mittel- und Unterstufe im Rahmen ihres regulären Unterrichtes (Ernährungslehre) und in besonderen Projektgruppen von pädagogisch geschulten Köchen im Kochen und in der Hauswirtschaft unterrichtet werden.

Der pädagogische Ansatz

Der Waldorfpädagogische Ansatz im Unterricht

Der Haupt- oder Epochenunterricht

Von der ersten bis zur zwölften Klasse haben die Kinder und Jugendlichen morgens in der ersten Doppelstunde den Hauptunterricht, der in mehrere Phasen gegliedert ist:

Zunächst führt der Klassenlehrer die Kinder in ein **rhythmisches** Sprechen und Sich-Bewegen nach kleinen Versen, Gedichten und Liedern, später werden auch längere Texte, wie z.B. Balladen rezitiert. Bei der Themenauswahl wird der Wochen- und Jahresrhythmus berücksichtigt (**1. Teil Rhythmischer Teil** ca 10 Minuten).

In einem **mittleren** Teil, dem **Hauptteil**, wird besonders die gedankliche Aktivität gefördert. Hier werden diejenigen Stoffgebiete, die der Lehrplan für die jeweilige Altersstufe vorsieht, in Epochen erarbeitet. So können sich die Schüler über mehrere Wochen hinweg intensiv mit einem Gebiet verbinden, es kennen und verstehen lernen und sich üben aneignen. Während dieser Phase legen die Schüler auch die Grundlage für das mit zunehmendem Alter immer selbständiger gestaltete **Epochenheft**: Hier finden sich Bilder, inhaltliche Zusammenfassungen, eigene Aufsätze, je nach Thema auch ein Gedicht oder Tabellen, Karten und Versuchsbeschreibungen. Dieses Epochenheft ist mit Bestandteil für die Beurteilung eines jeden Schülers und wird dafür am Ende der Epoche dem Klassenlehrer abgegeben.

In einem **dritten** Teil (Erzählteil) beschließt der Lehrer durch eine Erzählung den Hauptunterricht. Es können die Ergebnisse aus dem Hauptteil besprochen und von den Kindern gemalt werden. Oder dem Alter des Kindes entsprechend erzählt der Lehrer Märchen, Legenden, Fabeln und die Sagen der verschiedenen Völker. Später schildert er Biografien bedeutender Persönlichkeiten. Im Zuhören können sich die Kinder durch ihre Phantasie eigene innere Bilder schaffen.

Die **Rhythmisierung des Unterrichtes** ist mit Hinblick auf die körperliche und seelische Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung: Im Einatmen, Innehalten, Verdichten, Ausatmen kann das Kind seelisch mitschwingen und seinen eigenen Rhythmus entwickeln und stabilisieren.

Daher streben wir eine „Unterrichts-Rhythmisierung“ auch in den einzelnen Fachstunden (Schulstunde à 45 Minuten) an. Auch bei der Gestaltung des Stundenplanes achten wir auf eine Rhythmisierung wie oben dargelegt. Fächer, die einer höheren gedanklichen Aktivität bedürfen, wechseln mit Fächern mit geringerer gedanklicher Aktivität ab. Dies berücksichtigen wir auch in der Abfolge der einzelnen Epochen (z. B. 1. Klasse 1. Epoche Formenzeichnen, dann Deutsch, dann

Lebensraum Schule.... Die Rhythmisierung ist eine wichtige Unterstützung dafür, gelebte Salutogenese im Schulalltag umzusetzen.

Die Salutogenese im Unterrichtsalltag

Am Beispiel des Pferdes im Lebensraum Schule zeigen wir unseren salutogenetischen Ansatz. Wir stellen fest, dass die Kinder unterschiedliche Voraussetzungen im kognitiven und sozialen Verhalten mitbringen.

Im 1. (rhythmischen) Teil, also dem Einstieg in die Schulstunde, besteht der salutogenetische Ansatz in der Vorhersehbarkeit und der Erklärbarkeit, weil der Stundenablauf sich immer gleich gestaltet. Das führt dazu, dass Kinder mit unterschiedlichen Ressourcen im Sozialverhalten aber auch im kognitiven Bereich, erst einmal keine Angst vor dem Unbekannten, dem Fach und dem Unterrichtsthema haben müssen. Dies bedeutet auch eine Herausforderung für die Lehrkräfte, im eigenen Verhalten klar, strukturiert, empathisch und für das Kind kalkulierbar zu sein. Dazu ist es wichtig, dass der Lehrer Einblick in den Entwicklungsstand jedes Schülers hat und gute Kenntnisse seiner Entwicklungsphysiologie. Dies ist Gegenstand der Ausbildung in Waldorfpädagogik. Unsere regelmäßigen Konferenzen und Elternabende, die individuellen Elterngespräche und die Kinderbesprechungen dienen diesem Zweck.

Der Prozess der Unterrichtsführung ist schöpferisch. Der Lehrer hat die Freiheit, die Unterrichtsgestaltung und das Unterrichtstempo je nach Entwicklungsstand der Kinder zu variieren. So ist der Lehrer möglichst realitätsbezogen hinsichtlich der aktuellen und individuellen Situation der Kinder. Auf diese Weise können Überforderung und zu hohe Leistungsansprüche vermieden werden, die wiederum Angst und Stress bei den Kindern auslösen sowie die Fragekultur zerstören könnten. Letztendlich werden Lernwille und individuelle Leistungsbereitschaft, die jedes Kind im Ursprung hat, wie auch die Gemeinschaftsbildung innerhalb der Klasse unterstützt.

Individuelle Förderung – Förderkreis

Die individuelle Förderung gehört zum Angebot unserer Schule. Hierfür arbeiten die Klassenlehrer mit dem Schularzt und Förderlehrern in einem Förderkreis zusammen. Weitere Förderungen ergeben sich bei Bedarf durch die Zusammenarbeit mit dem Therapie-, Lehr- und Forschungszentrum Eisenbuch und anderen externen Therapeuten.

So werden mindestens ein bis zwei Mal pro Schuljahr Hospitationen in den Klassen durchgeführt und die körperlichen, seelischen und geistigen Bewegungen und

Entwicklungsmerkmale der Klasse im Allgemeinen und von einzelnen Kindern im Besonderen mit den Pädagogen und Eltern transparent besprochen und dokumentiert.

Schularzt

Der Schularzt betreut die Entwicklung des Kindes von medizinischer Seite, die Lehrer von der pädagogischen. Diese gemeinsame pädagogische und medizinische Entwicklungsbetrachtung vervollständigt in idealer Weise die Begleitung des einzelnen Kindes. Ein Schularzt ist deshalb an unserer Schule ein wichtiges Mitglied der Schulgemeinschaft. Er ist u.a. auch verantwortlich für Beratungen hinsichtlich der Schulreife, Schulaufnahmeuntersuchungen und für alle Fragen, die im Umgang mit Kindern entstehen. Der Schularzt ist Teil des Teams des Förderkreises.

Kinderbesprechung

Die Kinderbesprechung stellt in unserer Schule ein zentrales Instrument dar, dass Kind in seinem Wesen, seinem familiären Kontext, seinem individuellen Entwicklungsstand besser wahrzunehmen. Eine Kinderbesprechung findet in der Regel ein bis zwei Mal im Monat innerhalb der Schul-Konferenz statt.

Eine Kinderbesprechung über ein Kind wird immer dann einberufen, wenn sich beim Kind dringliche Fragen ergeben zu seiner Entwicklung, seinem Verhalten oder seiner Fähigkeit im Unterricht mitzukommen.

Die Konferenzteilnehmer inkl. des Schularztes und dem Förderlehrer wenden sich dem Wesen des Kindes zu. Man geht dabei von den Eindrücken aus, die man von diesem Kind hat und reflektiert sie.

Wir beginnen mit dem äußeren Erscheinungsbild des Kindes, seiner, körperlichen (zart, kräftig, plump...) und seelischen Beweglichkeit (oft traurig, wütend, hysterisch, ausgeglichen, ruhig, scheu...), wie es sich im Sozialen gibt und dann wie es im Unterrichtsgeschehen erlebt wird und welche besonderen Fragen oder Schwierigkeiten das Kind uns zeigt.

Nun werden verschiedene Gesichtspunkte gesammelt, die ein Gesamtbild, körperlich wie seelisch ergeben. Aus diesem Gesamtbild heraus, werden Erziehungs- oder Unterrichtsvorschläge entwickelt, die dem Kind, seinen Eltern und Lehrern weiterhelfen können. Es ist auch möglich, dass wir eine therapeutische Abklärung empfehlen. Diese kann stattfinden in unserem Förderkreis, im Therapie-, Lehr-, und Forschungszentrum Eisenbuch sowie bei Bedarf im sozialpädiatrischen Zentrum Altötting.

Übstunden in der Unter- und Mittelstufe

Von ihren Lehrern bekommen die Kinder im Unterricht Aufgaben übertragen, die sie **bewältigen und handhaben** können, die sie aber auch **individuell herausfordern**. Die Lehrer sind sensibilisiert für das unterschiedliche Voranschreiten der Schüler und achten auf eine gut durchdachte **Binnendifferenzierung**.

Die **Übstunden** dienen der individuellen Bearbeitung und Vertiefung des Lernstoffes. Über ihren eigenen Klassenverband hinaus können die Schüler sich zu kleinen Lerngruppen zusammenfinden und sich dabei an ihren individuellen Begabungen und Neigungen orientieren. Während der Übstunden machen die Klassenlehrer konkrete Angebote, um bestimmte Teilgebiete aus dem aktuellen Unterricht und insbesondere der Mathematik, der Rechtschreibung und den Fremdsprachen **mit einer kleinen Gruppe** von Schülern wiederholend oder vertiefend zu besprechen. Das Kind erfährt hier eine besonders intensive Lernunterstützung und fühlt sich in seinem individuellen Voranschreiten unterstützt.

Unser salutogenetischer Ansatz zeigt sich auch in den Übstunden. Durch die individuelle Begleitung des einzelnen Kindes wird es dabei unterstützt, um auch „schiefer unüberwindbare Hürden“ verstehen und handhaben zu lernen und ihren Sinn zu erkennen.

Der Brückentag in der Unterstufe

Um das **freiheitliche Handeln in der Sinnhaftigkeit der Unterrichtstätigkeit** mehr zu betonen, bekommen die Kinder teils im Rahmen des Hauptunterrichtes und teils im offenen Ganztagsunterricht, in besonders ausgewiesenen **Projektzeiten**, die Möglichkeit, in kleinen Gruppen an einem gemeinsam ausgewählten Ziel zu arbeiten. Um dies zu ermöglichen haben wir im Stundenplan einen **‘Brückentag’** eingebaut. Jeden Mittwoch fangen die Kinder nicht wie gewohnt mit dem Hauptunterricht an, sondern arbeiten in kleineren Gruppen an einem ausgewählten Ziel. Die Projektinhalte knüpfen teils an die Unterrichtsinhalte an, betonen dabei aber den Gedanken des **fächerübergreifenden und sozialen Lernens** stärker, so zum Beispiel beim gemeinsamen Kochen bayerischer Spezialitäten parallel zur Sach- und Naturkunde in der 4. Klasse. Diese Zeit wird aber auch genutzt für spezielle Sportveranstaltungen, den Besuch der Bücherei in kleinen Gruppen, das Üben von Musik- und Theaterstücken, Wandertage und/oder Besuche von Bauernhöfen und für Exkursionen.

Aus der Jahresplanung ist ersichtlich, dass der Hauptunterricht am Brückentag nach der großen Pause stattfindet. Damit ist die Kontinuität des Hauptunterrichtes auch am Brückentag gewährleistet.

Das Künstlerische im Unterricht

In allen hier genannten künstlerischen Fächern geht es darum schöpferisch tätig zu sein und sich die vielfältigen Ausdrucksmittel der Kunst ühend anzueignen, sodass sich aus Spiel allmählich Können entwickelt.

Schöpferisch tätig sein spricht direkt unser Seelenleben an und ist wertvolle seelische Nahrung. Künstlerisches Tun unterstützt in bedeutender Weise unseren salutogenetischen Anspruch und trägt zur Gesundheitsentfaltung und –stabilisierung eines jeden Kindes bei.

Musik

Bereits in der ersten Klasse lernen alle Kinder auf der pentatonischen Flöte und der Kinderharfe zu musizieren, später folgt die Blockflöte, oft kommt noch ein Orchesterinstrument dazu. Das gemeinsame Spiel, der Gesang im Chor und die Stimmschulung begleiten die Schüler im rhythmischen Teil des Hauptunterrichtes wie auch in den Musikstunden durch die ganze Schulzeit. Das gemeinschaftsbildende Element der Musik wird in klassen- und schulübergreifenden Chor- und Orchesterprojekten gepflegt. Daneben wird Instrumentaleinzelunterricht in den Nachmittagsstunden angeboten. Nach Möglichkeit sollte jedes Kind ein Instrument erlernen.

Theater

Das Theater ist ein ideales Lernfeld um soziale, künstlerische und organisatorische Fähigkeiten zu erwerben, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, Grenzen zu überwinden und Rollen auszuprobieren. Aus diesem Grunde wird bereits in der ersten Klasse im Hauptunterricht und dem Sprachunterricht mit der szenischen Umsetzung von kleineren Stücken und Gedichten gearbeitet. Die Kinder sprechen dabei im Chor oder übernehmen Einzelrollen. Sie schlüpfen in die unterschiedlichen Rollen und können so viele Facetten ihres Charakters ausleben. Der Umfang der Stücke steigt mit zunehmendem Alter.

Den Höhepunkt der Theaterprojekte bilden die Klassenspiele in der achten und zwölften Klasse. Sie bilden zugleich einen markanten Höhepunkt in der Schulzeit.

Die Wahl des Stückes nehmen die Schüler selbst vor, nachdem sie vorher einen Kanon von bis zu 7-10 Stücken der Weltliteratur in Referaten vorgestellt haben. Der zunächst abstrakte Szenentext verwandelt sich während der Probenzeit in eine lebendige, gekonnte dramatische Darstellung. Die Herstellung von Kostümen, Requisiten und Kulissen, die Komposition von Bühnenmusik, die Regieassistenz, der Ton, die Maske sowie die Beleuchtung liegen ebenfalls in der Verantwortung der Schüler. Sie kümmern sich auch selbständig um Plakate und Flyer, Programmhefte und das Sponsoring. Die Theaterphase schließt mit einer ca. vierwöchigen Probenzeit und den Aufführungen ab.

Großen Wert legen wir auf die Tatsache, dass nicht ausgesuchte Theatergruppen, sondern jeweils ganze Klassen diesen intensiven Prozess gemeinsam durchlaufen. Die Vergabe der Aufgaben und Rollen innerhalb der Klasse erfolgt aus pädagogischen Gesichtspunkten heraus, die den äußerlich auferlegten Anspruch an das künstlerische Gelingen des Stückes im Zweifel klar überwiegen sollen.

Auch in anderen Klassen werden dem Alter und Unterrichtsinhalt entsprechende Theaterstücke einstudiert, manchmal auch in einer Fremdsprache.

Malen, Zeichnen

Eine Geschichte, ein Erlebnis in einem Bild auszudrücken ist natürliches Bedürfnis des Kindes – seine Vorstellungen, Gedanken und sein Erinnerungsvermögen werden durch Bilder gestärkt. So erfassen die Kinder auch Unterrichtsinhalte zunächst im Bild und stellen sie im Schulheft zeichnerisch und malerisch dar, bevor Schrift und Text hinzutreten. Mit größerer Distanz zur Welt lernen die Schüler der Mittelstufe (Klassen 5-8) genau zu beobachten, Licht und Schatten sowie die Perspektive präzise abzubilden. Es folgt in der Oberstufe (Klassen 9-12) die zunehmend freie Gestaltung in Farbe und Form, die Jugendlichen machen sich vertraut mit den Techniken der zeitgenössischen Kunst.

Ausblick Plastizieren

Von einfachen Grundübungen wie Kugelform und Tiergestalten ausgehend, erarbeiten sich die Jugendlichen ab der neunten Klasse auch die räumlich-plastische Gestalt. Hohlform und Wölbung in Schalen und Vasen führen bis zur freien, abstrakten Plastik und zum Gestalten eines Kopfporträts.

Ausblick Kunstbetrachtung

Der in der neunten Klasse beginnende Unterricht in Kunstbetrachtung ermöglicht es den Schülern, die bildenden Künste als Betrachter kennen und verstehen zu lernen.

Werken und Gestalten

Die praktischen Fertigkeiten des Menschen zu üben, bedeutet über körperliche Geschicklichkeit die Kreativität, das ästhetische Empfinden, die Vorstellungskraft, die Intelligenz und den Willen zu schulen. So eignen sich die Kinder und Jugendlichen durch ihre gesamte Schulzeit hindurch Fertigkeiten in den verschiedensten Kulturtechniken an.

Textiles Gestalten

Höchste Konzentration erfordert in der ersten Klasse das gleichmäßige Stricken und Häkeln der Maschen, bis Geschicklichkeit und Feinmotorik entwickelt sind. Hinzu treten das Augenmaß und das ästhetische Empfinden beim Gestalten der Arbeiten, die brauchbar und ansprechend sein sollen. Das handwerkliche und künstlerische Können wird weiterentwickelt, wenn in der Mittelstufe auch mit Hilfe der Nähmaschine, Puppen, Kleider und Stoffschuhe entstehen.

Werken und Schreinern

In den ersten vier Klassen werden im Hauptunterricht kleine Werkstücke aus den unterschiedlichsten Naturmaterialien gefertigt. Ab der fünften Klasse beginnt der Werkunterricht, und es wird zur Herausforderung, Holz mit Feile, Säge, Beil, Schnitzmesser und Hobel zu bearbeiten. Sorgfalt ist angebracht, wenn eine Tierform zu gestalten ist, eine Schale oder ein Kochlöffel eine makellose Form und Oberfläche erhalten soll. Die Beherrschung von Hand, Werkzeug und Material entwickelt sich im fortlaufenden Wechsel zwischen Tun und Prüfen, so dass in der Oberstufe die Techniken des Möbelbaus hinzutreten können.

Gartenbau

Beim Schuleintritt dürfen die Erstklässler im Schulgarten ihren eigenen „Klassenbaum“ pflanzen. In einer Landbauepoche sind die Drittklässler auf einem Feld tätig. Der eigentliche Gartenbauunterricht beginnt in der sechsten Klasse. Mit

allen Sinnen nehmen die Kinder dort die Blumen, Kräuter, Bäume, Insekten und Vögel unserer Umwelt wahr, und sie lernen die Gartenarbeiten auszuführen, die der Jahreslauf erfordert: Säen, Pikieren, Pflanzen und Ernten, Bodenbearbeitung und Kompostieren. In der 10. Klasse folgen der Baumschnitt und das Veredeln. Eine Vertiefung stellt in der neunten Klasse das dreiwöchige Landwirtschaftspraktikum dar.

Eurythmie

Eurythmie wird durchgehend von der ersten bis zur 12. Klasse unterrichtet. Es ist eine Bewegungskunst, bei der Sprache und Musik in Bewegung umgesetzt werden, indem den Buchstaben und Tönen bestimmte Gebärden zugeordnet werden. Es entsteht eine bewegte Ausdrucksform, die Sprache und Musik sichtbar macht. Gedichte und Musik werden von den Schülern durch fließende Bewegungen dargestellt. Ähnlich der fein nuancierten Gebärdensprache des Menschen folgt sie den Gesetzmäßigkeiten von Laut, Ton und Rhythmus. So kann Eurythmie auch als „sichtbare Sprache“ und „sichtbare Musik“ bezeichnet werden. Sie stellt einerseits eine Ergänzung der musikalischen Erziehung dar, da die Schüler in die Dynamik und Gesetzmäßigkeit vieler Werke der klassischen Musik besonders intensiv durch die eigene Bewegung eintauchen. Andererseits ist die Eurythmie eine Erweiterung der Auseinandersetzung mit der Lyrik. Um den Gehalt eines Textes oder eines Musikstückes adäquat durch Bewegung darzustellen, ist ein tiefgehendes, aktives Einfühlen und Durchdenken erforderlich. Die Ausübung der Eurythmie stellt insofern auch eine Facette der Bewegungserziehung dar.

In vielen Aufführungen bis zu den Eurythmieabschlüssen und –projekten der 12. Klasse lernen die Schüler die eigene Authentizität zwischen dem Anspruch des Publikums und der Verantwortung gegenüber dem dargestellten Werk zu entdecken. Eurythmie ist auch eine soziale Kunst, denn bei den meisten Übungen ist das Individuum in ein Gruppengeschehen eingebunden. Ein ideales Übungsfeld für Aspekte der Salutogenese wie: innere und äußere Flexibilität, Stress- und Frustrationstoleranz, sowie Charakterstabilität – und nicht zuletzt für das Bewahren einer humorvollen Gelassenheit.

Diese hier genannten Aspekte der Salutogenese haben für jedes zitierte künstlerische Fach seine uneingeschränkte Gültigkeit.

Aikido

Aikido als Unterrichtsfach schult die Aufmerksamkeit und Achtsamkeit und bietet eine intensive Möglichkeit, sich selbst im Raum und im Austausch mit anderen physisch, geistig und seelisch zu erfahren.

Lernen als Lebensweg

„Do“ bedeutet „Weg“, das heißt, dass das Erfahrungslernen im Aiki-Do von Beginn an als ein Prozess der Entfaltung angelegt ist, auch und gerade im Hinblick auf lebenslanges Lernen. Im Aikido-Unterricht werden immer alle drei psychologischen Ränge (das Konkrete, das Subtile, das Meta-Bewusste) angesprochen. Der Fokus der Bewusstmachung verschiebt sich mit dem Alter der Schüler vom ersten Rang (Vorschule, 1./2. Jahrgangsstufe) über den zweiten Rang (ab 3. Jahrgangsstufe beginnend) zum dritten Rang (ab der 9. Jahrgangsstufe). Dabei ist der vorherige Rang stets die Basis, welche nicht zurückgelassen, sondern integriert wird, um ein Abgehoben-Sein zu verhindern. Denn die Umsetzbarkeit und Anwendbarkeit im alltäglichen Leben bringt erst den Wert aller Übung, bringt die Selbstwirksamkeit und stärkt somit das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.

1. Rang: das Konkrete: Dies ist alles, was mit den fünf Sinnen wahrgenommen werden kann und entspricht somit der physischen Ebene, dem Körperlichen. Hier wird die konkrete Wahrnehmungs- und Aufnahmefähigkeit geschult und im Weiteren das Individuum befähigt, aktiv gestaltend auf seine Umgebung einzuwirken. Ein gesundes Ich-Bewusstsein kann sich dadurch entwickeln. Durch das Hinführen zu Regeln und Abmachungen wird das Ich in eine gesunde Ordnung eines Kollektivs gebracht. Der Schüler nimmt sich dadurch als In-Ordnung-Sein wahr: „ich bin okay und meine Rolle gibt mir Sinn.“

2. Rang: das Subtile: Dies umfasst alle inneren Vorgänge und deren Wahrnehmung im Menschen, eigene und fremde Gedanken und die gesamte Emotionalität. Es ist die psychische Ebene des Individuums, das Geistige. Diesem Rang wird besonders viel Raum gegeben, da sich damit insbesondere das Phänomen der „neuen Kinder“ ansprechen lässt und besonders behutsam deren Potential-Entfaltung anregt. Die Kinder sollen hier robust gemacht werden, um die Erfahrungen des dritten Ranges für sich richtig einordnen und verarbeiten zu können.

3. Rang: das Meta-Bewusste: Dies umfasst alle Bewusstseinszustände von Einheit und Einklang mit einer höheren Ordnung (Kosmos), der Natur, einer Gemeinschaft, welche alle das eigene Selbst übersteigen. Dessen Wahrnehmung gibt die Gewissheit von All-Eins-Sein, von Getragen-Werden und verstärkt das natürliche Ur-Vertrauen des Kindes.

Damit entspricht die Methodik und die Didaktik des Aiki-Do den Prinzipien der „höheren Vernunft“, das heißt, dass diese nicht nur auf rein rational-intellektuelles Lernen oder bloße Körperschulung abzielen, sondern im besonderen Maße die emotionale Befindlichkeit, das Gemüt im Fokus haben. Der Mensch als Ganzes, in seiner Körper-Geist-Seele-Einheit, ist durch den Unterricht zu fordern und zu fördern.

Dies ist auch eine notwendige Bedingung zur Annäherung an das Phänomen des „KI“, der Lebensenergie, des Lebendigen, als zentraler Begriff im AI-KI-DO.

Sprache als Brücke

Betrachtet man ein Kind im 2. oder 3. Lebensjahr, wie es mit seinem ganzen körperlichen und seelischen Wesen darum ringt, Silben und Worte richtig zu formulieren, um sich der Welt mitzuteilen, so zeigt sich deutlich, dass Sprache komplexe Muskelarbeit ist und nicht nur im Gesicht. Die Rhythmisierung des Körpers und seine rhythmischen Prozesse werden durch Sprache positiv beeinflusst und gestärkt. Wenn wir uns vor Augen halten, dass Störungen rhythmischer Prozesse, also Herz-Kreislaufkrankungen wie Herzinfarkt, Herzrhythmusstörungen, Schlaganfall, den größten Teil der schweren und tödlichen Erkrankungen in den Industrienationen ausmachen, so zeigt sich die Unterstützung und Förderung der Sprachentwicklung im Kindesalter als ein wichtiger salutogenetischer Beitrag in unserer Schule und letztendlich für die Gesellschaft.

Sprache ist Brücke von Mensch zu Mensch und vom Menschen zur Welt. Sie ist ein Spiegel unserer Kultur, aber auch unmittelbarer Ausdruck unseres Menschseins überhaupt und damit weit mehr als ein bloßes Mittel, um Informationen auszutauschen. So kommt der sprachlichen Förderung in allen Schuljahren, von der 1.-12. Klasse, eine besondere Bedeutung zu.

Deshalb bemüht sich der Klassenlehrer vom 1. Schultag an, die Kinder in Gedichten, Sprüchen, Lautspielen, Zungenbrechern, Spielen und szenischen Darstellungen die deutsche Sprache in ihrer Lautgestalt, ihrer Sprachmelodie und ihrem Rhythmus erleben zu lassen. Dadurch entsteht in den Kindern allmählich ein Gefühl für einen geformten Umgang mit der Muttersprache. Ab der 3. Klasse, wenn die Fähigkeit zu einem reflektierenden Betrachten zu wachsen beginnt, werden ihnen allmählich die grammatikalischen Gesetze der Sprache vertraut gemacht. Im Deutschunterricht der Oberstufe (Klasse 9-12) schließlich setzen sich die Schüler mit künstlerischen Qualitäten der Sprache in den verschiedenen Literaturgattungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart auseinander. Durch alle Altersstufen hindurch und in allen Fächern des Hauptunterrichtes üben die Schüler in Erzählungen, eigenständig verfassten Aufsätzen und Präsentationen u.a. vor der Klasse ihre schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit.

Von der 1. Klasse an lernen alle Schüler Englisch und eine weitere Fremdsprache (an der Freien Schule Erlbach im Holzland wird dies Französisch sein). Intuitiv nachahmend leben sie sich in den ersten drei Jahren singend, spielend, hörend und sprechend in die Kulturkreise dieser beiden Sprachen ein. Da die kindlichen Hör- und Sprechorgane noch sehr bildsam sind, schult sich so ein feines Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen. Ab der 3. Klasse erüben die Kinder erste Wortarten, ab der 4. Klasse lernen sie das geschriebene Wort der Fremdsprache kennen. So werden die Kinder Schritt für Schritt in grammatikalische Gesetzmäßigkeiten eingeführt.

Religionsunterricht

Die Freie Schule Erlbach im Holzland ist nicht konfessionell gebunden. Toleranz, Achtung und Ehrfurcht gegenüber dem Mitmenschen sind wesentliche Elemente einer christlich-religiösen Erziehung, die an unserer Schule gepflegt wird, aber die Aufnahme von Kindern aus anderen Religionen nicht ausschließt. Der Religionsunterricht wird von Vertretern der Kirchen in eigener Verantwortung erteilt. Für Kinder von konfessionell nicht gebundenen Eltern gibt es den Freien Religionsunterricht.

Organische Bauweise an der Freien Schule Erlbach

Wir werden den schulischen Alltag im bestehenden Schulgebäude der ehemaligen Grundschule Erlbach beginnen. Das Gebäude ist ein schlichter zweigeschossiger Bau aus den 60er Jahren und in einem sehr guten Zustand. Die Schule liegt in einer landschaftlich reizvollen Landschaft in einem parkähnlichen Garten von ca. 5500 m² mit schönem altem Baumbestand. Die vier Klassenzimmer sind lichtdurchflutet und haben eine Größe von ca 70m² jeweils bei einer Raumhöhe von 3,15m. Jedes Klassenzimmer hat aus Holz praktisch gestaltete Einbauschränke und ein Waschbecken.

Auch wenn die Schule in einem sehr guten Zustand ist, wollen wir der Waldorfpädagogik gemäß wichtige Elemente auch in architektonischen Formen widerspiegeln lassen. Wir möchten uns Grundzüge der anthroposophischen und der organischen Architektur bedienen und dabei Gesichtspunkte der ökologischen Bauweise (Baubiologie) berücksichtigen. Es ist bekannt, dass eine organische Bauweise eine salutogenetische Wirkung haben und die gesundheitsfördernde und -stabilisierende Wirkung des Schulalltags sehr unterstützen kann.

Die organische Bauweise ist in der Wende zum 20. Jahrhundert entstanden und strebt Harmonie zwischen Gebäude und der umgebenden Landschaft an. Mit organisch ist gemeint, Formen zu entwickeln, die biologische, psychologische und soziale Zweckmäßigkeit anstreben.

Die anthroposophische Bauweise ist aus der organischen Bauweise heraus entstanden. Sie strebt an, gestaltete Formen der Natur nachzuempfinden, wie wir sie z.B. bei gerundeten organischen Formen wiederfinden. Ein „Spiel“ aus Formen, Farben und Naturmaterialien nehmen den Menschen in den Mittelpunkt. Die Architektur ist nicht aus praktischen Gründen „gemacht“; sie wird aus entwicklungsphysiologischen entworfen und in die bestehende Natur integriert.

Im bestehenden Schulgebäude werden wir aus finanziellen und praktischen Gründen nur wenige architektonische Änderungen umsetzen. Dennoch soll jedes Klassenzimmer Merkmale der organischen Bauweise haben. In jedem Klassenzimmer wird auf die Wand hinter der Schultafel Lehmputz aufgetragen und gestaltet. Lehmputz ist eine organische Substanz, die Feuchtigkeit speichern und ausgleichen kann. Übrigens sind die sieben Weltwunder außer dem „Koloss von Rhodos“ durch Mineralsubstanz wie Lehm erbaut worden und existieren seit Jahrhunderten bzw. Jahrtausenden.

Die Wände werden in ökologischen Farben lasiert werden, dadurch gibt es eine lebendige Farbtönung, wie wir sie in der Natur vorfinden. Rudolf Steiner und später Friedrich Ernst von Garnier sind bekannte Persönlichkeiten, die die Wichtigkeit organischer Farbigkeit betont haben. Prof. Ernst Pöppel, ehemaliger Ordinarius des Institutes der medizinischen Psychologie der Ludwig-Maximilian-Universität München

ist nur ein bekannter Wissenschaftler, der den gesundenden Einfluss organischer Farbigkeit bestätigt. Wir würden heute von einem salutogenetischen Einfluss sprechen.

Die veralteten Waschbecken wollen wir durch Waschröge ersetzen, die in einen Holzschrank eingepasst sind. Dieser Holzschrank wird nicht quadratisch sein, sondern organisch abgerundete Formen haben.

Die Beleuchtung soll eine Tageslichtbeleuchtung sein. Wir werden den Schallschutz so ändern, dass wir auch Kinder aufnehmen können, die eine Hörbehinderung haben. Diesbezüglich arbeiten wir mit dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst – Hören aus München zusammen.

Ein detailliertes Konzept erarbeiten wir für die bevorstehende Planung des Neubaus

Letztendlich sollen die Bauformen Hülle geben und ein Wohlgefühl den Kindern vermitteln. So kann das Kind sich auch durch die Bausubstanz getragen fühlen, was letztendlich der Konzentration und der Entwicklung im Gesamten förderlich und dienlich ist.

Das Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke wie die Filderklinik bei Stuttgart sind in dieser genannten Architekturform gebaut worden. Auch gibt es zahlreiche heilpädagogische Einrichtungen, die sich diesem Baustil angeschlossen haben.

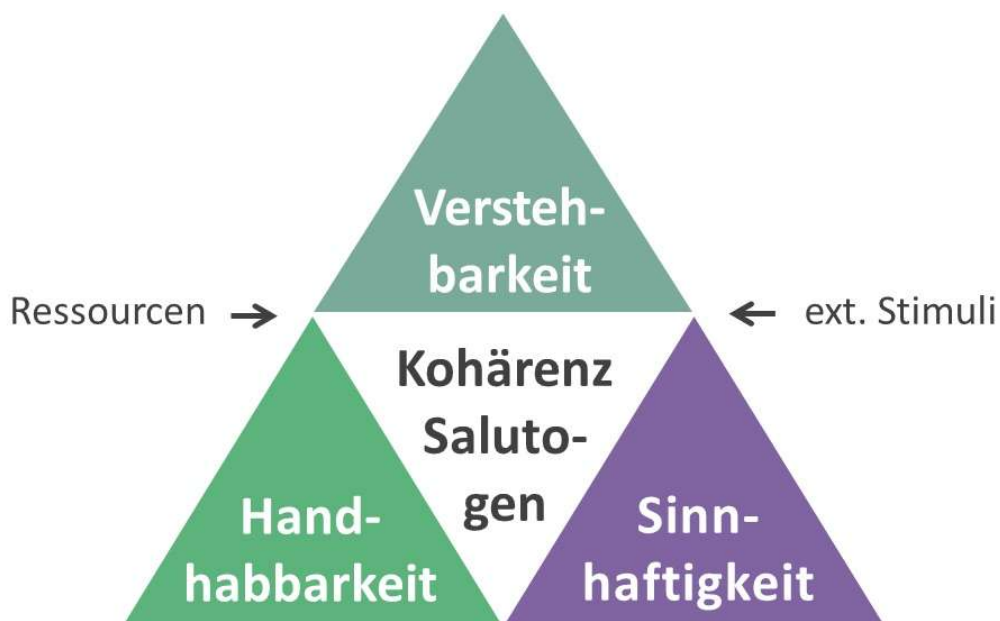
Alleinstellungsmerkmale: Schule als Lebensraum

Unsere Schule wird als Lebensraum für die Schüler erlebbar gemacht. Die Schüler gestalten und pflegen diesen Lebensraum aktiv mit und erleben, dass ihre Arbeit einen sinnvollen Beitrag für die Gemeinschaft darstellt. Die Kinder tauchen mit allen Sinnen in ihre Aktivitäten in der Tierpflege, dem Schulgarten, der Geländepflege, der Gebäudereinigung und der Hauswirtschaft ein. In die Vorbereitung der Schulfeste bringen die Kinder sich mit eigenen Ideen und Engagement ein.

Die Tiere und Pflanzen der Schule sind Teil der Gemeinschaft und werden entsprechend gepflegt und geachtet. Die Kinder helfen mit, einen Lebensraum für Pflanzen und Tiere zu schaffen und erleben, wie die Ernährungsgrundlage des Menschen - und damit eine Grundlage der menschlichen Kultur - entsteht. Liebevoll gestaltete Tages- und Jahresrhythmen begleiten die Kinder beim Erleben und Begreifen der Natur. Jahreszeitentische sind in jeder Klasse anzutreffen.

Die Schule als Lebensraum soll/wird sich zu einem lebendigen Organismus entwickeln, gelebte Salutogenese wird neben der Waldorfpädagogik die Basis darstellen.

Die Salutogenese in der Schule nach dem Modell von Aaron Antonovsky



In Anlehnung an das salutogenetische Modell des Medizinsoziologen Aaron Antonovsky vertreten wir die These, dass es für die seelische Gesundheit eines Menschen immens wichtig ist, in welchem Maß er sich mit sich selbst, seinem Schicksal, mit anderen Menschen sowie mit den Zeitverhältnissen, unter denen er lebt, verbunden fühlt (Kohärenzgefühl). Je stärker das Kohärenzgefühl eines Menschen ist, desto deutlicher wird der Sinnbezug und damit auch das Sinnerleben für die eigene Existenz. Ohne Bezug zu sich selbst und zu den Dingen und Wesen um sich herum, wirft letztlich auch die eigene Existenz quälende Sinnfragen auf. Der Gesundheits- und Krankheitszustand eines Menschen kann maßgeblich bestimmt werden von seiner allgemeinen Grundhaltung gegenüber der Welt. Menschen mit einem starken Kohärenzgefühl leiden unter Schwierigkeiten im Leben und freuen sich in Glücksmomenten ebenso wie alle anderen. Sie sind aber motiviert, das Beste aus der gegebenen Situation zu machen und lassen sich weder von ihrer Freude fortreißen, noch erstarren sie in ihrem eigenen Leid oder dem Leid der anderen.

Antonovsky vertritt die Ansicht, dass die Grundlagen für ein ausgeprägtes Kohärenzgefühl in der Kindheit, im Elternhaus und in der Schule, angelegt werden sollten. Eine „Nachschulung“ im Erwachsenenalter hält er für sehr schwierig insbesondere dann, wenn es an Selbsterkenntnis und -schulung mangelt. Es entspricht auch unserer Erfahrung, dass der Kindergarten- und Grundschulzeit eine besondere pädagogische Bedeutung zukommt.

Tiere als Begleiter in der Schule

Tiere haben einen hohen Aufforderungscharakter. Die meisten Kinder gehen in der Regel offen auf Tiere zu, bauen leicht eine Beziehung auf und erleben ein beiläufiges empathisches Miteinander. Tiere lassen Nähe zu, verhindern Einsamkeit und vermitteln Kindern das Gefühl, gebraucht zu werden. Sie werden in ihren individuellen Verhaltensweisen und Bedürfnissen beobachtet und es wird erklärt, wie der Mensch dem Tier gerecht wird. Bei schüchternen oder ängstlichen Heranwachsenden ist der Kontakt mit anderen Menschen oft eingeschränkt. Hier wirken Tiere als »Katalysator«, sie erleichtern es, jemanden anzusprechen.

Die Sozialpädagogin und Begründerin der »Schweizer Gruppe Therapeutisches Reiten« Marianne Gäng beschreibt in ihrem Buch, Reittherapie, wie Tiere im Leben eines Kindes unterschiedliche Rollen einnehmen können. Das Tier kann Spielgefährte und Unterhalter sein. Es kann sich aber auch zum Objekt der Beobachtung, der Fürsorge und der Pflege sowie der Zärtlichkeit, zum Begleiter, Beschützer, Vertrauten und sogar Freund entwickeln. Tiere ermuntern den Menschen, sich den eigenen Gefühlen zu stellen und sich zu öffnen. Sie stärken mit ihrer Unbefangenheit und ihrem Vertrauen auch das Selbstbewusstsein und die Selbstachtung des Menschen. Und das wiederum hat einen positiven Einfluss auf den schulischen Leistungen meinen die Entwicklungspsychologen Andreas Helmke und Marcel A. van Aken (s. dazu Literaturliste).

Zusammengefasst kann man sagen, dass Tiere „Entwicklungshelfer“ bei Kindern sein und ihre Motivation steigern können. Durch die emotionale Zuneigung zum Tier kann ein Kind in seinem seelischen Gefüge gestärkt werden und dies kann zu einer Konsolidierung seines Selbstwertgefühles beitragen. Für eine artgerechte Pflege sind zudem Rhythmus und Struktur unabdingbare Voraussetzungen.

Unsere Schultiere werden in den ersten beiden Jahren auf einem Hof in der Nachbarschaft stehen. Erst wenn wir das neue Schulgebäude planen, werden wir in diese Planung Stallungen mit einbeziehen.

Esel, Schweine, Schafe, Hühner und Alpakas werden dort von den Kindern gepflegt und versorgt. Außerdem werden die Tiere unsere Schule besuchen: Die Familie Zallinger (zum Ziegenbauer, Erlbach) wird einige Male im Jahr am Brückentag Aktivitäten mit den Tieren an der Schule organisieren. Auch im Nachmittagsprogramm wird die Arbeit mit den Tieren eingeplant: Die Pferde und

Ziegen der Klassenlehrerin Maria Jansen können unter ihrer Aufsicht und Begleitung die Kinder die Pferde versorgen, longieren und spazieren führen.

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass die Einflüsse unserer Tiere nur dann positiv wirken können, wenn sie artgerecht gehalten werden und die Kinder einen vorbildlichen Umgang mit den Tieren von den Erwachsenen vorgelebt bekommen.

Unser Bestreben ist es, dass unsere Mitarbeiter in der tiergestützten Pädagogik sowohl eine Waldorfausbildung als auch eine Qualifikation in tiergestützter Intervention haben oder sich verpflichten, beides nachzuholen.

Maria Jansen, unsere Klassenlehrerin, wird ab November 2018 eine Ausbildung in **tiergestützter Basiskompetenz** bei der Liehrnhof Akademie in 35315 Homberg absolvieren. Auch haben wir vor, dass eine Lehrperson sich zur Reittherapeutin mit Zertifikat in Bayern an der Orenda Ranch ausbilden lässt. Dies werden wir im 1. bzw. 2. Schuljahr nach Gründung der Schule angehen.

Es sind im Lehrplan verschiedenen Epochen / Projekte aufgenommen wobei die Kinder das Tierreich in ihrer ganzen Vielfalt kennen lernen.

Die Bedeutung der Tier-Mensch-Beziehung

Tiere können wie oben beschrieben die kindliche Entwicklung beeinflussen und „Entwicklungshelfer“ sein. So können sie beitragen, Lern- und Entwicklungsfortschritte anzuregen. In vielen Bereichen werden heute Tiere eingesetzt, wie zum Beispiel in Behinderteneinrichtungen, Altenheimen, psychiatrischen Einrichtungen oder Strafvollzugsanstalten. Auch haben Kliniken begonnen, Tiere in ihr Konzept mit einzubeziehen.

Alle Tiere haben ihre Besonderheiten, ihre eigenen Seelenqualitäten, und es ist interessant und lehrreich zu sehen, welche Kinder zu welchen Tieren eine besondere Beziehung aufbauen. Mit Tieren können Verhaltensformen eingeübt, körperliche Bewegungsabläufe trainiert, kognitive Fähigkeiten entwickelt, Erlebnisse verarbeitet und Konflikte bewältigt werden.

Tiere können zu selbständigem Lernen anregen. Ihr Aufforderungscharakter und ihre Kontaktfreudigkeit erhöhen die Motivation von Kindern, die Umwelt zu erobern, Neues kennenzulernen und sich neuen Erfahrungen und Erlebnissen zu öffnen. In der Interaktion mit dem Tier lernt das Kind sich durch Berührung, Blickkontakt, Körperhaltung und Körperbewegung auszudrücken und die Signale seines tierischen Gegenübers wahrzunehmen. So wird seine nonverbale Kommunikation, der Hauptfaktor unserer Beziehungsbotschaften, sensibilisiert. Auch sind Tiere gute „Zuhörer“ insbesondere in Leidenssituationen. Sie hören zu und nehmen das Kind wie es ist.

Die Arbeit mit Tieren fördert das selbstsichere Auftreten. Auf die Absichten und Bedürfnisse des Tieres muss in angemessener Weise reagiert werden. Dies übt die kindliche Empathiefähigkeit und Anpassungsbereitschaft. Soll ein Tier gehorchen müssen verbale und nonverbale Anteile im Kind übereinstimmen. Das Tier wird sonst den Anweisungen nicht folgen, da es unmittelbar, spontan und unreflektiert auf das menschliche Verhalten reagiert. Darüber hinaus erziehen tiergestützte Aktivitäten das Kind zu Verantwortlichkeit, Fürsorglichkeit und Zuverlässigkeit.

Ganzheitliches Lernen im „Lebensraum Schule“ der Unterstufe

Man muss viel mehr wie sonst beim Klassenunterricht nachdenken, wie man die Schüler wirklich vorwärtsbringt.

Rudolf Steiner

Lernen ist eine ganzheitliche Erfahrung von Körper, Seele und Geist. Deshalb wird an der Freien Schule Erlbach Lernen nicht nur sitzend und kognitiv aufnehmend und umsetzend verstanden, sondern die Kinder lernen ebenso im aktiven Tun.

Das Fach Lebensraum Schule ist ein tragendes Unterrichtsfach der Freien Schule in Erlbach, das interdisziplinär, und nicht losgelöst von den anderen Fächern, unterrichtet wird. Es ermöglicht den Schülern, Wissen nicht nur kognitiv, sondern ganzheitlich zu erfassen.

Am konkreten Beispiel heißt das: Schüler beschäftigen sich im Mathematikunterricht mit dem Thema Mengen. In der Unterrichtsstunde Lebensraum Schule kann der Lehrer dieses Thema aufgreifen und eine Lernsituation schaffen, in der das Thema von der abstrakten Ebene in die Lebenswirklichkeit der Schüler geholt wird. Die Schüler können beispielweise ein Brot backen. Dabei müssen sie beachten, dass es eine Zutatenliste gibt, die Ihnen vorgibt, wie viel Eier, Mehl, Salz, Butter etc. benötigt wird. Die Schüler schätzen, wiegen etc. Das Thema Mengen wird mit den Händen (be-) greifbar.

Lernen gestaltet sich so als ganzheitlicher Prozess: verknüpft Kopf, Herz und Hände und setzt voraus, dass der Mensch nur das wirklich verstanden hat, was er mit unterschiedlichen Sinnen wahrnehmen durfte.

Solche handlungsorientierten Konzepte sind die Basis für das Fach Lebensraum Schule und verlangen ein hohes Maß an Eigeninitiative des Lehrers. Er kann nur selten auf vorgefertigtes Arbeitsmaterial zurückgreifen, sondern muss den Unterricht mit den Schülern gemeinsam gestalten: Das heißt, aus den Fragen bzw. Interessen

der Schüler heraus. Dadurch wird der Unterricht automatisch immer auch altersentsprechend und entwicklungsentsprechend gestaltet. Schüler abholen, wo sie gerade stehen, ohne Stress, Angst, Selbstzweifel. Sondern neugierig, vertrauensvoll in die eigenen Ressourcen, als Gemeinschaft, wertschätzend, realistische Selbsteinschätzung und Fremdwahrnehmung, im Einklang mit sich selber und der Natur.

Lebensraum Schule „entschleunigt“ und schafft Freiräume. Das ganzheitliche Lernen stützt dadurch den salutogenetischen Gedanken.

Durch die körperliche Arbeit werden die Kinder körperlich kräftiger und geschickter. Wärmesinn und Gleichgewichtssinn bilden sich weiter aus. Die Kinder können ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten sowie die Auge-Hand-Koordination schulen.

Bei der Tierpflege und im Schulgarten werden ökologische Zusammenhänge und Kreisläufe erlebbar: Woher kommt das Futter? Was passiert mit dem Mist der Tiere? Tiere pflanzen sich fort, sie werden geboren und sie sterben. Auch diese Lebenszusammenhänge werden von den Kindern unmittelbar miterlebt.

Am Beispiel der Milchverarbeitung erfahren die Kinder, wie aus Milch Quark, Joghurt, Butter und Käse entstehen. Eine neue Wertschätzung von Lebensmitteln ist die Folge. Für die Kinder sind das Einblicke, die ihnen innere und äußere Lebenszusammenhänge vermitteln.

Während der Hausbau- und Handwerkererepoche in der 3. Klasse können die Kinder kleine Häuser für die Tiere bauen. Das selbst angebaute und geerntete Getreide aus der Ackerbauerepoche wird später gemeinsam zu Brot gebacken, das auf dem Adventsbazar verkauft werden kann.

Beim Füttern und beim Stecken der Zäune üben die Kinder am praktischen Beispiel Entfernungen und Mengen einzuschätzen. Die Grundrechenarten werden gebraucht und geübt, wenn es z.B. heißt, die geernteten Kartoffeln „gerecht“ aufzuteilen. Auf diese Weise erwerben die Kinder wesentliche Kulturtechniken aus der direkten Einbindung in sinnvolle Tätigkeiten. So findet Lernen ganzheitlich und nachhaltig statt.

Die verschiedenen Projekte der Kinder sind wertvoll für die ganze Schulgemeinschaft. Die Kinder erleben die Sinnhaftigkeit ihrer Tätigkeit und nehmen sich als Teil einer gemeinsam schaffenden Gruppe wahr.

Das Internat als „Lebensraum Schule“

Grundsätzliche Gedanken zu unserem Internat

Eine reguläre Waldorfschule mit Internat fehlt bisher gänzlich in Bayern. Gleichzeitig besteht eine Nachfrage in den Waldorfschulen Bayerns von Eltern, die ihre Kinder aus familiären Gründen in einem Internat unterbringen möchten und zugleich besonderen Wert auf das waldorfpädagogische Profil der Schule legen.

Deshalb planen wir den Aufbau eines Internates für Schüler der Mittel- und Oberstufe, deren Eltern weit von der Schule entfernt wohnen. Die Schüler lernen nicht nur in der Schule, sie leben auch dort: Wieder erweitert sich unser „Lebensraum Schule“.

Das Wohnen im Internat erspart diesen Kindern einen übermäßig langen Schulweg. Von Montag bis Freitag übernachten sie im Internat; die Wochenenden und Ferien verbringen sie bei ihren Familien.

Bei entsprechender Nachfrage soll das Internat auch Schüler der Unterstufe aufnehmen.

Mit dem Ehepaar Robert und Kerstin Maier in Reut sind wir in enger Zusammenarbeit hinsichtlich dieser Option, ein Internat anzusiedeln. Das Ehepaar Maier verfügt bereits über eine Internatsgenehmigung ab 14 Jahren. Ein kurzfristiger Antrag um Ausweitung des Altersspektrums ist vorgesehen.

Pädagogische Begleitung in Krisensituationen

Daneben steht das Internat auch denjenigen Schülern offen, die wegen familiärer oder persönlicher Krisensituationen für eine gewisse Zeit Abstand von Zuhause brauchen. Die Jugendlichen und ihre Eltern trennen sich auf Zeit, um wieder zueinander zu finden. Dabei werden sie von uns pädagogisch begleitet. Die Kosten für die Unterbringung und Verpflegung tragen die Eltern.

Enge Verbindung zwischen Schule und Internat

Das pädagogische Konzept des Internates wird abgestimmt mit dem pädagogischen Konzept der Schule. Schule und Internat sind in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht eng verbunden.

Vertreter des Internates sollen an den wöchentlich stattfindenden Konferenzen der Schule teilnehmen. Ein regelmäßiger Austausch zwischen Lehrern, Erziehern und

Eltern von Kindern aus dem Internat sollen eine optimale Begleitung garantieren. Diese Zusammenarbeit kann bei Bedarf in der Konferenz stattfinden.

Die Erzieher im Internat haben eine waldorfpädagogische Zusatzausbildung oder streben diese an.

Aufnahme eines Schülers

Über die Aufnahme eines Schülers in das Internat wird in der pädagogischen Konferenz der Schule gemeinsam mit den Heimeltern entschieden. Dabei ist die Gesamtsituation an der Schule und innerhalb der einzelnen Klasse zu berücksichtigen. Später, wenn die Schule in ihrer Schülerzahl gewachsen ist, wird eine ausgewählte Gruppe von Lehrern über die Aufnahme eines Schülers entscheiden.

Die Initiative Freie Schule Erlbach

Gründungsinitiative, Standort und Leitbild

Eine Gruppe von Menschen aus dem Therapie-, Lehr- und Forschungszentrum Eisenbuch hat sich im Sommer 2016 entschlossen, eine Freie Schule in Erlbach zu gründen.

Äußerer Impuls für die Schulgründung war die Tatsache, dass das Schulgebäude der Grundschule in Erlbach durch eine Umstrukturierung der staatlichen Grundschulen in der Region seit Sommer 2016 leer stand. Kurz zuvor war es noch aufwendig renoviert worden, neue Fenster waren eingesetzt worden und die Räume sind mit der neuesten Brandschutzanlage ausgestattet.

Innerer Impuls waren die Erfahrungen, die die gründenden Menschen in ihren Berufen als Kindertherapeuten, Schreinermeister und Kinderarzt gemacht hatten und der daraus resultierende Wunsch nach einer Pädagogik, die Kinder in ihrem körperlichen, geistigen und seelischen Wachsen zu begleiten und dabei die kognitiven, künstlerischen und praktischen Lernfelder gleich zu gewichten. Die Wahl der Waldorfpädagogik als pädagogisches Grundkonzept für die Schule schien naheliegend und wurde von der Tatsache bestärkt, dass die Menschen der ersten Stunde in ihren Leben selber Erfahrungen mit der Waldorfpädagogik und der Anthroposophie gemacht hatten.

Dieser Impuls aus Eisenbuch war die treibende Kraft für die weiteren Bemühungen. Im Anschluss fanden sich eine Vielzahl von Unterstützern innerhalb des Ortes Erlbach und der Region, sowie im Bund der Freien Waldorfschulen und der Landesarbeitsgemeinschaft der Waldorfschulen in Bayern (LAG). Im Oktober 2016 wurde ein Kooperationsvertrag mit dem Bund der Freien Waldorfschulen geschlossen, im Dezember 2016 wurde schließlich die „Gemeinnützige Genossenschaft zur Förderung der Freien Schule Erlbach im Holzland eG“ als rechtliche Grundlage der Freien Schule Erlbach im Holzland gegründet.

Die Freie Schule Erlbach liegt im naturbelassenen Holzland und damit in einer kleinen Gemeinde mit einer intakten, natürlichen und ländlichen Umgebung und nicht, wie häufig bei Schulen üblich, in einem Ballungsgebiet. Die Schüler/Innen unserer Schule müssen zu uns aufs Land kommen, um in unsere Schule zu gehen. Sie können Hektik und Lärm hinter sich lassen und finden in der Schule eine optimierte Lernumgebung: Erwachsene, die ihnen individuelle Aufmerksamkeit zukommen lassen, eine gemütliche Atmosphäre und bestmögliche Ruhe.

In unseren Schulalltag und das Unterrichtsgeschehen beziehen wir die Natur in unmittelbarer Nähe mit ein. Der angrenzende Wald, die schönen bayerischen Wiesen und Felder dienen uns als erweitertes Klassenzimmer.

Auch in sozialer Hinsicht ist unsere Schule in eine optimale Umgebung eingebettet: Es sind die Menschen aus Erlbach und der angrenzenden Region gewesen, die unsere Schule von Anfang an unterstützten und wohlwollend begleiteten. Die zahlreichen Vereine Erlbachs fördern das reiche soziale Leben und tragen die Herzlichkeit der Menschen weiter. Musik, Kultur, Kunst und Sport haben in Erlbach lange Tradition. Wir wollen einen offenen, lebendigen Schulorganismus unterhalten und Teil der Gemeinde Erlbach sein und in vielfältiger Form einen Beitrag zum kulturellen Leben der Region beitragen.

Unsere Schule in der oberbayerischen Schullandschaft

Die Freie Schule Erlbach im Holzland ist eine unabhängige und gemeinnützige Einrichtung, die auf einem freiwilligen Zusammenschluss von Pädagogen und Eltern beruht. Sie versteht sich als eine Bereicherung und Unterstützung für das Bildungskonzept des Freistaates Bayern und strebt den Austausch und die Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen, wie die Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden an.

Die Freie Schule Erlbach im Holzland befriedigt durch ihren Schulbetrieb die individuellen Bedürfnisse von Eltern, die diese Schule aufgrund ihres besonderen pädagogischen Konzeptes bewusst für ihre Kinder auswählen.

Das Ganztageskonzept der Freien Schule Erlbach unterstützt die Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Die Freie Schule Erlbach im Holzland lehnt eine Segregation von Kindern in jeglicher Form ab. Sie steht allen Kindern offen, unabhängig von Nationalität, Religionszugehörigkeit, kulturellem und sozioökonomischem Hintergrund. Sie ist offen für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem Lern- und Entwicklungstempo, besonderem Förderbedarf und Inklusionsschülern. Alle Kinder sollen in die bestehenden Klassenverbände inkludiert werden, ggf. mit Integrationshelfer und fachlicher Unterstützung durch den Förderkreis.

Dem Freistaat Bayern ist es durch die Anerkennung und Förderung der Freien Schule Erlbach im Holzland möglich, die Vielfalt in der Bildungslandschaft und die damit einhergehende Wahlfreiheit der Eltern zum Wohle der Kinder aufrecht zu erhalten. So wird ein Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit in Bayern geleistet.

Orientierung an der Entwicklung des Kindes

Ein entscheidendes Prinzip des Waldorflehrplans liegt in der Abstimmung der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsformen auf die Prozesse kindlichen Lernens und die Stufen der körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung des Kindes und Jugendlichen. Dabei wird von der Tatsache ausgegangen, dass die Entwicklung des Menschen in Phasen, verbunden mit Verwandlungsprozessen, zu denken ist. Jede Entwicklungsphase braucht ihre Zeit und hat ihre eigenen, nur für diese Zeit gültigen Bedingungen. So schafft jede Entwicklungsphase die Basis für die nachfolgende und kann dies nur dann optimal, wenn sie ausreichend Zeit hat zum Ausreifen. Der Versuch, die kindliche Verweildauer in den einzelnen Entwicklungsphasen durch ein Vorgehen im Lernstoff (Früheinschulung, G8) zu verkürzen, um in der Entwicklung vorauszuweichen, birgt Risiken für die Gesundheit des Kindes. Pädagogische Maßnahmen werden deshalb bis in alle Einzelheiten des Lehrplans hinein auf ihre Folgen für die körperliche, seelische und geistige Gesundheit überprüft.

Letztlich ist der Unterricht von Schulbeginn an auf das Ziel innerer menschlicher Freiheit hin orientiert (nach der Pädagogik Rudolf Steiners „Erziehung zur Freiheit“). Er soll die Schüler die Welt selbst erfahren lassen und nicht nur Welterfahrung vermitteln.

Die Schüler einer Klasse erleben die gesamte Schulzeit (Klasse 1-12) ohne Sitzbleiben in einer Klassengemeinschaft, die zusammenbleibt. Der Klassenverband gibt Vertrauen und Sicherheit und bleibt nicht nur in der sensiblen Phase der Vorpubertät erhalten, sondern während der ganzen wichtigen Entwicklungszeit ab der Schulreife bis nach der Pubertät im jungen Erwachsenenalter. Freundschaften können sich konsolidieren, Sozialkompetenzen vertieft werden. Verantwortung und Verbindlichkeit in der Beziehungsgestaltung innerhalb des Klassenverbandes sind gewollt. Sie schaffen das notwendige Klima zur konstruktiven Auseinandersetzung miteinander.

Wir möchten an dieser Stelle erneut darauf hinweisen, dass der unter entwicklungsphysiologischen Gesichtspunkten erarbeitete Lehrplan gesundheitsfördernden und gesundheitsstabilisierenden Charakter hat. Salutogenese ist mit ihren Elementen der Handhabbarkeit, Verstehbarkeit und der Sinnhaftigkeit im Lehrplan unserer Schule verankert.

Schulgemeinschaft

Unser Schulorganismus wird geprägt von Lehrern und Eltern. Sie bilden eine Verantwortungsgemeinschaft und tragen gemeinsam die Schule. Bei Gründung der Schule spielen Gründungseltern und Gründungslehrer eine besonders wichtige Rolle.

Unter dem Zeichen der Menschlichkeit und Menschenwürde pflegen wir ein herzliches Miteinander zwischen Eltern, Lehrern, Schülern und Mitarbeitern. Transparenz und Nachvollziehbarkeit werden dabei in allen Prozessen und Entscheidungen der Schulführung angestrebt, persönliche oder institutionelle Macht wollen wir vermeiden. Dadurch wird eine Grundlage geschaffen für das Engagement des Einzelnen in der Gemeinschaft und für die Wahrnehmung unserer Schule in der Umgebung.

Die Waldorfschule ist sowohl ein Lernraum, als auch ein klassenübergreifender gemeinsamer Lebensraum. Schulfeste, Jahresfest-Basare, Monatsfeiern, Klassenspiele, klassenübergreifende Schülerpatenschaften, Konzerte des Schulorchesters oder Chores usw. stellen Möglichkeiten dar, sich untereinander kennenzulernen, in Beziehung zu sein und im öffentlichen Raum darzustellen.

Dabei wird die rhetorische und körperliche Präsenz der Heranwachsenden herausgefordert und geschult. Die Kinder und Jugendlichen üben sich darin, innerhalb der Schulgemeinschaft und öffentlich, aufzutreten. Sie fühlen sich als Teil einer größeren Gemeinschaft, in die auch ihre Familien miteingeschlossen sind.

Pädagogische Qualitätssicherung

Unterrichtsqualität kann nur entstehen, wenn die Lehrerpersönlichkeit selbst diese auch anstrebt und sie bereit ist, ihre Arbeit fortlaufend zu reflektieren.

Wir legen Wert darauf, dass sich die Lehrer regelmäßig in allgemeiner Pädagogik und Waldorfpädagogik fortbilden. Eine **Supervision** für Lehrer und Mitglieder des Förderkreises richten wir bei Gründung der Schule ein. Die Stärkung der **Lehrer-Schüler-Beziehung** soll auch fester Bestandteil der Supervision und der Fortbildungen sein.

Unsere Schule wird sich einem Qualitätsverfahren anschließen. Im ersten Jahr nach der Schulgründung werden wir uns entscheiden, mit welchem Qualitätsverfahren wir zusammenarbeiten wollen. Vorgesehen ist, dass wir uns dem Qualitätsverfahren „Wege zur Qualität“ anschließen, möglich wäre auch das Qualitätsverfahren für Waldorfschulen (siehe Homepage Bund der Freien Waldorfschulen). Beide bringen

einen großen Erfahrungsschatz mit, sind gut vernetzt und für pädagogische Einrichtungen besonders geeignet.

Kollegium und Klassenlehrer

Die innere Haltung des Lehrers und des gesamten Kollegiums soll geprägt sein von Offenheit, Toleranz, Empathie, Selbstreflexion, Achtsamkeit und dem Wunsch nach Entwicklung. Die Freude am Beruf, die Grundlagen der anthroposophischen Pädagogik, die Zusammenarbeit von Lehrern und Eltern und eine wohlwollende Beziehung zu den Schülern prägen die Atmosphäre der Schule.

Jeder Lehrer fühlt sich in vollem Umfang verantwortlich für die Schule als Ganzes und verantwortet seinen Unterricht auf der Grundlage der anthroposophischen Sicht auf die Entwicklung des Kindes, dem pädagogischen Konzept der Schule, der Wahrung professioneller Standards, der Beziehung zu den Schülern und seinen sozialen und fachlichen Kompetenzen.

Das Kollegium hält sich durch die regelmäßige gemeinsame pädagogische Konferenz im inneren und äußeren Zusammenhang und bildet sich gemeinsam fort. Auch sollen Dozenten verschiedener pädagogischer Strömungen regelmäßig eingeladen werden.

Der Klassenlehrer begleitet seine Klasse in der Regel während der ersten acht Schuljahre und stellt damit eine kontinuierliche Beziehungs- und Orientierungsperson dar. Die Klassenlehrer werden ab der 9. Klasse durch Klassenbetreuer abgelöst; zusätzlich kann sich jeder Schüler einen Vertrauenslehrer wählen.

Im täglichen Hauptunterricht der ersten zwei Schulstunden unterrichtet der Klassenlehrer seine Klasse im Schreiben und Lesen, Zeichnen und Malen. Er führt sie zum Erlernen der Zahlen bis zur Mathematik, von der Heimatkunde bis zur Geografie, unterrichtet sie ab der 5. Klasse in Deutsch, Geschichte, Biologie, Physik und Chemie.

Durch diese zeitliche Intensität vertieft sich die Beziehung zwischen dem Lehrer und seinen Schülern. Das Kennenlernen und Begleiten der Entwicklungsspanne vom sechsten bis zum vierzehnten Lebensjahr verschafft dem Lehrer eine langfristige Möglichkeit zur Konsolidierung der Beziehung und zur individuellen Förderung des einzelnen Schülers.

Das regelmäßige Gespräch mit den Eltern bildet eine weitere Möglichkeit, das Kind in seiner Einzigartigkeit kennenzulernen und in seiner Entwicklung zu begleiten. Im Sinne einer gemeinsamen Verantwortung der Klasseneltern für eine Klasse findet das Gespräch in allgemeinerer Form auch in regelmäßigen Elternabenden statt.

Das Klassenlehrerprinzip der Waldorfschulen wird den Erkenntnissen der Bindungstheorie gerecht. Durch zahlreiche empirische Studien ist bestätigt, dass Bildung und Lernen nachweislich durch positive Bindungserfahrungen der Kinder gefördert werden. Oder, wie der Bindungsforscher Prof. K. Grossmann, emeritierter Professor der Universität Regensburg, ausführt: *„Bei Kindern gibt es keine engagierte Bildung ohne persönliche Bindung oder zumindest persönliche Anteilnahme. **Wenn man Bildung will, muss man sich auf Bindungen einlassen.**“* Die liebevolle, vertrauensvolle und verlässliche Bindung zum Klassenlehrer kann neben der Bindung des Kindes zu seinen Eltern die Basis für tiefes Selbstvertrauen, für Unabhängigkeit und Selbständigkeit und die Lebenskunst des Menschen sein und ist sogar in der Lage, gestörte Bindungsmuster zu heilen.

Zusammenarbeit Lehrer – Eltern

Wir schätzen die Eltern unserer Schüler als unsere Erziehungspartner und Spezialisten ihrer Kinder wert. Wir begegnen den Eltern auf Augenhöhe und nehmen ihre Sorgen, Wünsche und Erfahrungen ernst. Dieser Austausch zwischen Eltern und Lehrern über Erziehungsfragen schafft für die Pädagogen die Möglichkeit, in ihrer Lehrer-Schüler-Beziehung an die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder in der Familie anzuknüpfen. Gleichzeitig werden die Eltern in ihrer Aufgabe unterstützt.

Die Schule bietet den Eltern einen Raum, in dem sie eigene soziale Kontakte knüpfen, sich über ihre Erziehungsfragen austauschen und mögliche Konflikte friedlich lösen können. Die Schüler erleben die Schule als einen friedlichen, sozialen Raum, in dem sich die gesamte Familie angenommen fühlen kann. Dies bietet den Kindern Vorbild und Anregung für ihr eigenes soziales Verhalten.

Verschiedene Schulaktivitäten, Feste und Gremien ermöglichen Begegnungen zwischen Lehrern und Eltern. Diese werden von den Lehrern mit der größtmöglichen Sorgfalt im Sinne des Allgemein-Menschlichen gepflegt.

Wir planen je nach Bedarf freiwillige Arbeitsgemeinschaften zu bilden, die aus Eltern, Lehrern und Schülern bestehen, so z. B.. für die Pflege des Schulgartens, das Errichten des Hasenberges und Einzäunen des Hasengrundstückes, eines Hühnerstalles mit Gehege u.a. Erfahrungsgemäß fördern solche Einsätze das soziale Miteinander. Auch unterstützen sie den salutogenetischen Ansatz.

Wie in diesem Kapitel beschrieben, pflegt die Schule im salutogenetischen Sinne nicht nur das Wohl der Kinder, sondern die gesamte Schulgemeinschaft. So werden feste und intensive Bindungen auf verschiedenen Ebenen geschaffen. Auf diese Weise wird eine salutogenetische Grundhaltung in jeder Gemeinschaft gelebt: der Kinder in der Klassengemeinschaft, der Elterngemeinschaft und der Lehrgemeinschaft und schließlich der Schulgemeinschaft im Gesamten.

Vision – Freie Schule Erlbach

Die Individualität des Kindes

In unserer heutigen Welt voller komplexer Anforderungen sehen wir den Sinn und das Ziel unserer pädagogischen Arbeit darin, das uns anvertraute Kind in seiner Individualität zu erkennen und seine ganzheitliche Entwicklung (körperlich, seelisch und geistig) altersgemäß zu fördern, um ihm einen Zugang zu seinen inneren Talenten, Bedürfnissen und Kompetenzen offen legen zu können, die ihn zu seinem eigenen schicksalshaften Lebensweg führen. Einem Lebensweg, der aus viel mehr als nur aus kognitiven Fähigkeiten und einem Schulabschluss besteht.

Deshalb möchten wir unseren Schülern einen Lern- und Lebensraum ermöglichen, der Vertrauen und Sicherheit bietet und in dem kognitive, kreative und soziale Anlagen gleichermaßen entwickelt werden. Dabei soll sich die Entfaltung einer stabilen Persönlichkeit und sozialer Kompetenz die Waage halten.

Verantwortungsbewusstsein für die Mitmenschen und die natürliche Umwelt sind uns ebenso wichtig wie Kenntnisse und Fertigkeiten in einzelnen Schulfächern. Das Kind soll für seine körperliche, seelische und geistige Existenz gleichermaßen gesunderhaltende Nahrung bekommen.

Auf seinem Lebensweg wollen wir dem Jugendlichen, der unsere Schule verlässt, Selbstbewusstsein, Weltinteresse, Mut und Initiativkraft mitgeben. Wir wollen ihn zu einem lebenslangen Lernen über seine Schulzeit hinaus befähigen und hoffen, dass er zu einem mündigen, tatkräftigen, phantasievollen und kreativen Menschen heranwächst, der ganz in seiner Kraft steht und sein Potential in der Zukunft entfalten kann.

Die „neuen“ Kinder unserer Zeit

Unsere langjährigen pädagogischen Erfahrungen und die Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Therapie-, Lehr- und Forschungszentrum Eisenbuch, der Kinderarztpraxis Eisenbuch und des sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) Altötting lehren uns, dass die Kinder heutzutage im Allgemeinen über andere Wahrnehmungsmöglichkeiten verfügen als noch vor 20-30 Jahren. So stellen wir fest, dass immer mehr Kinder heute die Stimmung in einem Raum unmittelbar wahrnehmen können; sie beobachten genau und erfassen, ob ihr Gegenüber zu dem steht, was es sagt oder nicht. Sie können spüren, ob ein Erwachsener ein aufrichtiges Interesse an ihnen hat oder nicht. Die seelische Empfindsamkeit dieser Kinder ist besonders fein. In der Regel sind diese Kinder sehr begabt, jedoch bedürfen sie für ihre gesunde emotionale und soziale Entwicklung einer besonderen

Begleitung. Diese Begleitung muss authentisch sein und ihnen mit Verständnis und klarer Führung begegnen. Häufig wollen diese Kinder sich nicht ohne Weiteres in eine Gruppe integrieren, sie lehnen sich früh gegen die bloße Pflichterfüllung im Leben auf und fragen bereits in einem noch sehr jungen Alter nach der Sinnhaftigkeit von Aufgaben, die ihnen auferlegt werden. Bestehende Hierarchien werden von ihnen nur widerwillig akzeptiert bzw. hinterfragt. Große Stressfaktoren wie z.B. das Auseinandergehen der Eltern, aber auch scheinbar kleinere Dinge, wie der ganz „normale“ Schulstress oder Konflikte mit Freunden bringen das seelische Gleichgewicht dieser Kinder ins Wanken.

Es ist eine zunehmende pädagogische und ärztlich-therapeutische Erfahrung, dass Verhaltensauffälligkeiten, hyperaktive Störungen, Ängste, depressive Symptome, Essstörungen und Somatisierungsstörungen wie Bauch- oder Kopfschmerzen, aber auch Neurodermitis und Allergien, Ausdruck einer Überforderung des Schülers sein können oder Zeichen seiner seelischen Not, weil er sich nicht verstanden fühlt oder nicht seinen Bedürfnissen entsprechend begleitet wird.

Diese Symptome sind längst in den Klassenzimmern aller Schularten in Deutschland angekommen und stellen die Pädagogen täglich vor neue Herausforderungen.

In unserer heutigen Gesellschaft sind Kinder und Erwachsene mehr Stressfaktoren ausgesetzt als noch vor 20-30 Jahren. Hier seien als Beispiel die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft, der erweiterte Lebensraum durch größere Mobilität und die Informationsflut über die Massenmedien genannt. Erhebungen des Robert-Koch-Institutes in Berlin zur Kinder- und Jugendgesundheit belegen: 20 Prozent der Kinder in Deutschland weisen sogenannte psychische Auffälligkeiten auf und zehn Prozent sogar deutlich erkennbar zutage tretende Störungen. International wird für die nächsten Jahre mit einer stetigen Zunahme der psychischen und psychosomatischen Erkrankungen im Kindesalter gerechnet. Die psychischen und psychosomatischen Erkrankungen gehören weltweit zu den fünf häufigsten Ursachen für Morbidität und Mortalität in dieser Altersgruppe. Diese Fakten werfen für uns als Pädagogen drei Fragen auf:

- 1) Kann späteren seelischen Erkrankungen während der Schulzeit vorgebeugt werden? (Vgl. salutogenetischer Ansatz)
- 2) Wie sollte die vorbeugende pädagogische Arbeit unter besonderer Berücksichtigung und Anerkennung unserer heutigen Lebensumstände ausgestaltet sein?
- 3) Was müssen wir als Pädagogen an Kompetenzen und Fähigkeiten mitbringen und ausbilden, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein?

Das Ziel: Verstehbarkeit, Handhabbarkeit, Sinnhaftigkeit –

körperliche und seelische Gesundheit

Sich seelisch gesund zu fühlen ist eine höchst individuelle Fähigkeit und beschreibt einen Zustand der inneren Angemessenheit und der Übereinstimmung mit sich selbst. Diese Fähigkeit kann in Zusammenhang mit drei Seelenregungen gesehen werden, wie wir aus der Salutogenese wissen: der Verstehbarkeit, dem Gefühl von Handhabbarkeit und dem Gefühl von Sinnhaftigkeit in Bezug auf eigene Lebenssituationen und Anforderungen.

Es ist Aufgabe der Eltern und Lehrer den Kindern eine Lebens- und Lernsituation zu schaffen, in denen es ihnen möglich ist, täglich Erfahrungen zu machen, die sich zu drei klaren Erkenntnissen zusammenfassen lassen:

- „Meine Welt ist verständlich, stimmig, geordnet; auch Probleme und Belastungen, die ich erlebe, kann ich in einem größeren Zusammenhang sehen (**Verstehensebene**).
- Ich kann darauf vertrauen, dass das Leben mir Aufgaben stellt, die ich lösen kann. Ich verfüge über Ressourcen, die ich zur Meisterung meines Lebens, meiner aktuellen Probleme mobilisieren kann. (**Bewältigungs- oder Handhabungsebene**).
- Für meine Lebensführung ist jede Anstrengung sinnvoll. Es gibt Ziele und Projekte, für die es sich zu engagieren lohnt. Dabei spüre ich die Schöpferkraft und Freiheit meines eigenen Handelns, Fühlens und Denkens. (**Sinnhaftigkeitsebene**).“

Um ein gesundes Kohärenzgefühl auszubilden, muss der Mensch sich also zunächst in Zusammenhang zur Welt setzen und sich als Teil der Welt verstehen. Dazu bedarf es eines tiefen Verständnisses für die Einzigartigkeiten der Lebewesen auf der Erde und die Abhängigkeiten des Menschen von der Natur.

In Anbetracht der veränderten Lebensumstände und den seelischen Konstitutionen der „neuen Kinder“ unserer Zeit sind wir der Ansicht, dass die Schulung des Kohärenzgefühls in ihrer pädagogischen Umsetzung im schulischen Kontext das bisher gebotene Spielfeld der Grundschulpädagogik und der Waldorfpädagogik erweitern sollte. **Unser besonderes pädagogisches Bestreben ist es daher, die Erfahrungsmöglichkeiten für das Kind innerhalb des Schulkontextes zu erweitern:**

Wir schaffen daher einen „**Lebensraum Schule**“, der die Kinder die **Schöpferkraft und die kosmischen Zusammenhänge** unmittelbar erleben lässt und ihnen die Möglichkeit der Begegnung und Verbindung mit der Natur bietet und sie ihre

Handlungen als **verstehbar, handhabbar und sinnhaft** erleben lässt. So wird jedes Kind in die Lage versetzt, sein individuelles Potential zu verstehen und auszuschöpfen und seine Biografie zu gestalten. Die Schule schafft einen Lebensraum, in dem das Kind in seiner Gesamtentwicklung begleitet und gefördert wird und seine vorhandenen Fähigkeiten weiterentwickeln kann, um Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Handlungsfähigkeit (Autonomie) zu erlangen.

Der Lebensraum Schule soll sich wie ein roter Faden durch die gesamte Schulzeit des Kindes an der Schule Erlbach im Holzland ziehen. Durch ihre gesamte Schulzeit hinweg, wollen wir den Schülern Situationen schaffen, in denen sie verstehbar, handhabbar und sinnhaft praktisch tätig werden können.

Lebensraum Schule und Salutogenese sind eng miteinander verknüpft. Dieser Ansatz ist im gesamten Lehrplan integriert.

Schulung der Sozialkompetenz und des Demokratieverständnisses

Grundsätzliche Gedanken zum Demokratieverständnis

Es ist uns wichtig, den Schülern ein verlässliches und differenziertes Bildungsangebot zu bieten, in dem Sozialkompetenz und Demokratieverständnis integriert sind. Der Schulalltag soll geprägt sein von einer Stimmung, Konflikte friedlich lösen zu wollen und zu können. Wie bereits mehrfach erwähnt, ist die „Erziehung zur Freiheit“ das Fundament der Pädagogik und Erziehungskunst Rudolf Steiners.

Demokratische Abläufe und die dazugehörige Werthaltung können schon im Alter zwischen 5 und 15 Jahren in Gruppenkontexten erlernt werden. Zu den Werthaltungen, die die Kinder und Jugendlichen sich dabei erwerben können, gehören klare Regeln und Normen im Umgang mit Minderheiten oder Konflikten, Toleranz und Offenheit für die Vielfalt von Meinungen, aber auch die Fähigkeit zu Kritik.

Neben der Familie spielt in dieser Lebensphase die Schule eine wichtige Rolle. Dabei geht es in einem jungen Alter weniger darum, direkt politische Inhalte zu vermitteln, als vielmehr darum, Demokratie als Lebensform zu kultivieren. Ebenso wird nicht vorausgesetzt, dass hierzu schon alle Kompetenzen, wie etwa Urteilsfähigkeit, entwickelt sind. Es gilt eher umgekehrt, dass sich solche Kompetenzen gerade im praktischen Tun entwickeln. Es geht darum, durch demokratisches Handeln in alltäglichen Situationen Demokratie zu lernen. Daher passt das Zitat von Konfuzius sowohl zu unserem Demokratieverständnis als auch

zu der Art und Weise unserer Unterrichtsgestaltung, das Kind Lerninhalte **erfahren** zu lassen.

Das Demokratieverständnis in der Schule

Wie kommt man zu einer Entscheidung, wohin der nächste Wandertag gehen soll? Wie sieht der Klassenbeitrag zum nächsten Schulfest aus? Welches Spiel wird als nächstes gespielt?

An diesen alltäglichen Dingen können die Schüler die Entstehung von demokratischen Entscheidungen selbstwirksam erfahren. Sie bekommen einen Eindruck davon, wie das Problem aus der Perspektive der anderen Beteiligten aussieht und wie Kompromisse entstehen. Dadurch werden sie in ihrer Empathie und Sozialkompetenz gestärkt. Die Entwicklung einer individuellen Moral wird unterstützt. Studien zeigen, dass Kinder bereits in der 2. Klasse in der Lage sind, Konfliktgespräche und Verhandlungen zu führen und Lösungen zu finden. Sie verfügen bereits über ein anfängliches eigenes Normsystem.

Unserer Ansicht nach wird die Autorität des Lehrers durch die Öffnung für demokratische und mitgestalterische Prozesse gestärkt und nicht geschwächt. Denn die Schüler fühlen sich in ihren Bedürfnissen und ihrer Sicht auf die Welt anerkannt und ernst genommen, insbesondere dann, wenn ihre Vorstellungen von denen des Lehrers abweichen dürfen. Dem Schüler wird vermittelt, dass er seine Umwelt mitgestalten kann.

Es soll unser Ziel sein, die Fähigkeit und den Mut von Schülern zu fördern, Meinungen respektvoll und wertschätzend zu äußern, auch wenn sie abweichend sind und sie in die Lage zu versetzen, anderen Schülern und gesellschaftlichen Gruppen ebenso rücksichtsvoll und empathisch zu begegnen. Die Kinder sollen auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens und der Toleranz vorbereitet werden (**UN-Kinderrechtskonvention**). Dies setzt unserer Ansicht nach, die altersgemäße Teilnahme der Kinder an den Prozessen innerhalb unseres Schullebens voraus.

Wir planen ein Streitschlichterprogramm in der Schule ab der 3. Klasse einzuführen. Eine Gruppe von Schülern soll eine Streitschlichterausbildung absolvieren. Diese begleiten und unterstützen bei Bedarf Kinder in Streitsituationen. Dieses Konzept soll konkreter mit den Schülern gemeinsam erarbeitet werden. Mittlerweile gibt es zahlreiche Schulen mit Streitschlichterprogrammen wie z.B. die Schule am Rosenbusch, (www.gs-am-rosenbusch.de), siehe Literaturverzeichnis Besemer, C. und Rosenberg, M.

Der Klassenrat in der Unterstufe

In der Unterstufe gibt es den Wochenanfang ähnlich eines **Klassenrates**, in dem sich die Schüler achtsam zuhören, wenn sie von ihren familiären Aktivitäten berichten, ihre Probleme im sozialen Miteinander ansprechen und gemeinsam Lösungsstrategien entwickeln. Der Lehrer begleitet die Kinder in diesem sozialen Prozess, überlässt aber die Durchführung des Klassenrates zunehmend den Schülern.

Die Idee der Demokratie wird dabei zunehmend mehr mit Leben gefüllt. Der demokratische Prozess bekommt eine Selbstverständlichkeit verliehen. Die Kinder können eigene Themen in den Klassenrat einbringen, sie führen Abstimmungen zu altersgemäßen Fragen durch und üben sich in der taktvollen Meinungsäußerung und dem selbständigen Lösen von Konflikten.

Die Schulversammlung

Mehrmals im Jahr findet eine Schulversammlung statt, die von den Schülervertretern organisiert und moderiert wird. Dabei versammeln sich alle Schüler der Mittel- und Oberstufe, alle Lehrer und weiteren Mitarbeiter der Schule. Die Schüler berichten über Beschlüsse der Schülervertretung und halten kurze Vorträge zu von ihnen ausgewählten Themen. Dabei können die Mittelstufenschüler (5.-8. Klasse) Themen bearbeiten, die sie in ihrer Entwicklung unterstützen, den Blick in die Welt bewusster zu gestalten. Hierzu eignen sich Themen wie Umweltschutz, Tierschutz und artgerechte Tierhaltung. Oberstufenschüler ab der 9. Klasse werden sich mit gesellschaftspolitischen oder allgemeinen aktuellen und politischen Themen befassen.

Die Schülervertretung kann in Absprache mit der Lehrerkonferenz die Schulversammlung über bestimmte Fragen des Schullebens abstimmen lassen. Diese Beschlüsse sind bindend für alle Gremien der Schule.

Sinnhafte Aufgaben im Altenheim Wohngemeinschaft Linde

Im Rahmen unserer Kooperation mit der gegenüberliegenden Initiative Betreutes Wohnen (Wohngemeinschaft Linde Erlbach) leisten die Schüler der 9. Klasse für die Dauer eines Schuljahres den Bewohnern des Altenheimes sinnvolle Hilfestellung. Sie

unterstützen die älteren Menschen, leisten ihnen Gesellschaft, lesen ihnen vor und nehmen ihnen kleinere Erledigungen ab.

Außerdem werden die Bewohner der Wohngemeinschaft Linde eingeladen, an unserem Schulleben teilzunehmen. Sie können in der Ganztagsbetreuung mit den Schülern essen, spielen, werken und lesen. In einigen Fächern wie z.B. der Heimatkunde oder bei der Vorbereitung der Weihnachtsspiele können sie die Lehrer in ihrer Arbeit unterstützen. Herzlich eingeladen sind sie zu allen Schulfeiern und Festen.

Die Wahrnehmung älterer Generationen im Schulalltag wird das Verständnis unserer Schüler für menschliches Leben in seiner Vielfältigkeit und Großartigkeit aber auch in seiner Vergänglichkeit schulen.

Patenschaft

Wir streben an, mit einer Waldorfschule aus einem Land der Dritten Welt eine Patenschaft einzugehen. Bei der Ausgestaltung dieser Patenschaft wollen wir uns von den „Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ (Berlin) beraten und begleiten lassen. Die Schüler der Oberstufe können in den Austausch mit der gewählten Schule gehen. Sie können ihre eigenen Lebenswelten dadurch in Bezug zu anderen setzen und zugleich ihren Eindruck von der Welt wieder ein Stück erweitern. Geplant ist ein enger Austausch, so wie es der Schulalltag erlaubt. Weiter streben wir an, dass unsere Patenschule einen geringen Prozentsatz unseres jährlichen Umsatzes (ca. 2-3%) zu Verfügung gestellt bekommt.

Die Zukunftskraft unserer Schule – Schlusswort

Dieses pädagogische Konzept soll ein tragfähiges Gerüst für die gemeinsame Arbeit an der Freien Schule Erlbach sein. Die Basis allen pädagogischen Bemühens kann aus unserer Sicht nur in einer Herzensbegegnung liegen, die wir anstreben. Diese drückt sich auch in unserem Motto „Schule mit Herz-Ort mit Herz“ aus. Begegnung und Bindung im genannten Sinn ermöglichen eine authentische, zeitgemäße Begleitung unserer Kinder. Ohne Bindung ist keine pädagogische Arbeit mit Kindern möglich. Das haben wir in diesem Konzept beschrieben.

Die Zukunft wird zeigen, welchen tatsächlichen Entwicklungsweg unsere Schule gehen wird. Dabei fühlen wir uns kollegial wie freundschaftlich getragen und bestärkt von der Bevölkerung, den Eltern und dem Freundeskreis der Schule sowie dem Netzwerk der Bewegung der Waldorfschulen national und weltweit.

Genauso, wie wir das uns anvertraute Kind in seiner Individualität erkennen und seine Entwicklung in ganzheitlicher Weise begleiten wollen, so soll auch unsere Schule frei bleiben können in ihrem Entwicklungsprozess. Wir wünschen uns, dass unsere Lehrkräfte und Mitarbeiter ihre pädagogischen Überzeugungen aus eigener Erkenntnis herausfinden und weiterentwickeln.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, eine vertrauensvolle und sichere Atmosphäre im Schulorganismus zu schaffen, die es allen Menschen ermöglicht, ihr Entwicklungspotential voll auszuschöpfen. Dabei sind wir offen für neue Impulse und wollen unser eigenes Tun mit humorvoller Gelassenheit immer wieder auf ein Neues kritisch hinterfragen. Nicht nur Kinder und Jugendliche lernen im Laufe ihrer Schulzeit, sondern auch Lehrer und Eltern wachsen an ihren Aufgaben. So wird sich unsere Schule in stetem Wandel befinden, engagiert in der Gegenwart und offen für die Zukunft.

Marjam Gößmann-Schmitt - Maria Jansen – Dr. rer.-soz. Franziska Hochwald -
Kerstin & Robert Maier - Sandra Prochaska - Dr.med. Michael Seefried

Mit Unterstützung der fachlichen Pädagogen des Bundes der Freien Waldorfschulen
Klaus Pasedag, Prien, und Christian Pax, Würzburg.

11. Literatur

- Antonovsky, Aaron: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Deutsch von Alexa Franke, dgvt-Verlag Tübingen 1997.
- Besemer, Christoph. Mediation, Werkstatt für gewaltfreie Aktion, Baden 2009.
- Beuys, Josef: Die Mysterien finden im Hauptbahnhof statt. In: der "Spiegel" 4.6.1984.
- Caspary, Ralf [Hrsg.] Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik. Freiburg [u.a.] : Herder 2008.
- Gäng, Marianne: Reittherapie. Reinhardt Taschenbuch Verlag München 1990.
- Helmke, Andreas, Marcel A. van Aken: The causal ordering of academic achievement and selfconcept of ability during elementary school. A longitudinal study, Journal of Educational Psychology, BD 87 1995
- Hoffman, Katrin: Wie wirken Tiere auf schulische Leistungen? Zum aktuellen Forschungsstand, Erziehungskunst März 2013
- Hüther, Gerald: Mit Freude lernen. Verlag Vandenhoeck u. Ruprecht Göttingen 2016.
- Kandinsky, Wassily: Über das Geistige in der Kunst, ein Essay, erstmals erschienen 1911
- Leber Stefan: Kommentar zu Rudolf Steiners Vorträgen über allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik, Verlag Freies Geistesleben Stuttgart 2016.
- Raab, Rex: Waldorfschule baut, Die Sechzig Jahre Architektur der Waldorfschulen. Freies Geistesleben GmbH Stuttgart 1982
- Renz-Polster, Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen. Natur als Entwicklungsraum. Ein neuer Blick auf das kindliche Lernen, Fühlen und Denken, Beltz-Verlag Nordhausen 2013.
- Richter, Tobias: Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele. Vom Lehrplan der Waldorfschule, Verlag Freies Geisteswesen Stuttgart 2016
- Roßlenbroich Bernd: Die rhythmische Organisation des Menschen. Aus der chronobiologischen Forschung, Verlag Freies Geistesleben Stuttgart 1994.
- Schäfer, Erika: Der Sinn von allem, was einst war - Das holographische Modell der Regressionstherapie. Synergia 2016.
- Seefried, Michael: Kommt ein Kind zum Arzt : Dem Leben mit Zuversicht begegnen. TRIGA 2018.
- Singer, Wolf Prof. em. Dr. Direktor am Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt am Main, Abteilung Neuropsychologie, www.br.de/themen/wissen/musikforschung-therapie-medizin-100.html

- Soesman, Albert: Die Sinne des Menschen. Tore der Seele, Verlag Freies Geistesleben Stuttgart 2007.
- Steiner, Rudolf: Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten, GA 224 Rudolf Steiner Verlag Dornach Schweiz
- Steiner, Rudolf: Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches. Menschenkunde und Erziehungskunst, Vortrag vom 27. August 1919, GA 294, Rudolf Steiner Verlag Dornach Schweiz 1978.
- Steiner, Rudolf: Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung. Vorträge vom 21.8., 6.9. und 16.9. 1919, GA 295, Rudolf Steiner Verlag Dornach Schweiz 1978.
- Steiner, Rudolf: Anthroposophische Menschenkunde und Pädagogik, GA 304a Vortrag vom 14. 11 1923, GA304a. Rudolf Steiner Verlag Dornach, Schweiz 1979.
- Wiechert, Ernst: Die Waldorfschule. Eine Einführung, Verlag am Goetheanum 2014.